

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Blutsaat und Bluternte.

Julius Vieske, Schuhmachergeselle aus Posen, ist des Mordes an dem Polizeirath Dr. Kumpff schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt worden. Durch seine Hinrichtung wird ein neuer anarchistischer Meuchelmord geführt, werden abermals die Anarchisten an das Wort der heiligen Schrift erinnert: „Wer Blut vergißt, des Blut soll wieder vergossen werden“ — und es erfüllt sich die Voraussage einsichtiger Politiker, daß die blutige Saat des Anarchismus dem Henter Arbeit schaffen werde. Der Prozeß hat in hohem Maße ein juristisches und psychologisches Interesse in ganz Deutschland, ja in der Welt erregt, in höherem Maße das politische Interesse.

Der Angeklagte hat ein unglückliches System des Leugnens befolgt, das gegen ihn einnehmen mußte. In verschiedenen Punkten hat er sich selbst widersprochen, ja mindestens seine Kenntniß der näheren Umstände und der Veranlassung der Ermordung verrathen, in anderen Punkten hat er späterhin seine falschen Aussagen corrigirt, in wieder anderen ist er direct der Unwahrheit überführt worden, aber nicht ein einziges Mal ist irgend eine bessere Regung an ihm sichtbar gewesen, nicht ein einziges Mal hat er menschliches Fühlen gezeigt, wenn schon die Annahme, bei einem Anarchisten Mitleid oder gar Reue zu finden, von Anfang an ausgeschlossen schien. Die bei allen anderen Anarchisten vorhandenen üblen Eigenschaften: sittliche Verwilderung, cynische Rohheit, empörende Frechheit und in Verbindung damit eine Dosis von Eitelkeit, Prahlerei, Phantasterei und Ueberhebung, die in Summa ein ziemlich entwickeltes Stadium von Größenwahn bezeugen, zeigte Vieske in vollem Maße. Wo er durch das Verhör oder durch Zeugenaussagen in die Enge getrieben wurde, brachen sich Haß und Rachsucht in groben Schmähungen oder in Hochzeiten Bahn, welche zuweilen das gesammte Auditorium empörten. Diesem Verhalten entsprechend, zeigte sich die Wildheit dieses gefährlichen Verbrechers in der Schlussscene der Gerichtsverhandlung und seiner Ueberführung nach dem Gefängniß, als er den Richtern zurief, man werde ihre Namen einst an den Pranger nageln, dem Staatsanwalt drohte, er werde kein Todesurtheil mehr fällen und schließlich die Menge mit dem Zarufe haranguirte: „Schleudert Dynamitbomben!“

Vieske's Verteidiger hat in einer meisterhaften Rede Alles zusammengestellt, was gegen die Schuld Vieske's geltend zu machen war, Alles, was ihn zu entlasten oder das belastende Material zu erschüttern vermochte. An das Gefühl zu appelliren hat er unterlassen, da auch er wohl fühlte, daß für einen Klienten ohne menschliches Gefühl ein Appell an das Mitgefühl verfehlt gewesen wäre. Bei der Verschiedenheit der menschlichen Herzen und Sinne fehlt es nicht an einzelnen Stimmen, welche der Ueberzeugung sind oder zu sein vorgeben, daß bei Vieske die Möglichkeit der Verübung eines Justizmordes gegeben sei. Vieske hat um Mitternacht bei Mondenschein dem Sohn des Ermordeten gegenüber seine Unschuld behauptet; nach den Plaidoyers erklärte er abermals: „Ich bin unschuldig an dem Morde, den ich erst erfahren habe, als ich von Frankfurt fortging.“ — Von ihm ist nicht zu erwarten, daß er nach seiner Verurtheilung seine Brust durch ein Geständniß erleichtern wird; so wenig wie ein Reinsdorf wird er um Gnade bitten. Was an dem Morde räthselhaft ist, wird nicht durch ihn, wird vielleicht einst erst in späterer Zeit durch Mitschuldige, die offenbar an der That theilhaftig sind, enthüllt werden.

Das politische Moment im Prozeß Vieske aber rechtfertigt die Verurtheilung zum Tode. Die Verhandlungen haben klargestellt, was man längst weiß, daß die Ermordung Kumpff's durch ein anarchistisches Complot beschlossen war und durch Anarchisten ausgeführt worden ist. Einer der Theilnehmer dieses Complots war Vieske sicher, wahrscheinlich war er der Mörder selbst. Wir Menschen können irren,

als Geschworene können wir, wo Beweise fehlen, nur der Ueberzeugung Ausdruck geben. Soweit diese Ueberzeugung aber nicht zu trennen ist von den Gesamtgefühlen, welche uns ergreifen, wenn wir durch das Anarchistentreiben Staat und Gesellschaft in ihren Grundvesten bedroht, eine Mörderbande geeint sehen, die in ihrem wilden Haß nicht nur dem Einzelnen, dem pflichtgetreuen Beamten oder dem politischen Gegner, das Leben raubt, sondern nicht davor zurückbebt, durch Dynamitattentate das Blut Unschuldiger und Unglücklicher zu vergießen, welche der Zufall in den Bereich der Explosionen bringt, soweit die Ueberzeugung von Tag zu Tag mächtiger wird, daß es gegen die anarchistischen Elemente einen Kampf um das Dasein bis auf's Messer gilt, muß die Verurtheilung Vieske's gebilligt werden. Ob er der Thäter ist oder nicht, er ist Mitthäter und Theilhaber einer Blutschuld. Der da Wind säet, wird Sturm ernten; aus der Blut-saat des Anarchismus leimt die Bluternte. Die Anarchisten vom Schlage des Reinsdorf und Vieske kann kein Zuchthaus, kein Irrenhaus bessern oder heilen; was das Feuer nicht heilt, heilt das Schwert.

Politische Uebersicht.

Tagtäglich erwartet man das entscheidende Votum des Bundesrathes in Sachen des preussischen Antrages bezüglich des Herzogs von Cumberland, durch welches die braunschweigische Thronfolgefrage allgemeiner Annahme noch um ein gut Theil ihrer Lösung entgegengeführt werden wird. Außerdem ist am Dienstag auch der braunschweigische Landtag zusammengetreten, um in dieser Angelegenheit ebenfalls Stellung zu nehmen, sobald die Entscheidung des Bundesrathes vorliegt. Bei der Landtagsöffnung erklärte Staatsminister Graf von Görz-Brissberg, daß der Landtag zur Entgegennahme wichtiger die Thronfolge betreffende Mittheilungen einberufen worden sei, diese Mittheilungen seien aber größtentheils derart, daß sie sich für jetzt wenigstens der Öffentlichkeit entzögen. Der Minister stellte hierauf den Antrag, die Sitzung in eine vertrauliche zu verwandeln und sind demgemäß die Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt worden. Das „Braunschw. Tagebl.“ weiß über das Resultat der geheimen Sitzung des Landtages zu melden, daß derselbe einstimmig den Antrag der staatsrechtlichen Commission angenommen habe, dahin gehend, daß der braunschweigische Landtag sich mit dem preussischen Antrag an den Bundesrath vollkommen einverstanden erklärte. Am Mittwoch beschäftigte sich der Landtag mit dem Antrage des Herzogs von Cumberland, ihm die 100 000 Thlr. Geld, welche noch auf dem Kammergute lasten und mit zum Allodialvermögen des verstorbenen Herzogs gehören, das sogen. Bevern'sche Capital, auszuzahlen. Das Ministerium will die Auszahlung nicht beanstanden, aber bei dieser Gelegenheit zugleich die Zahlung der vom Herzoge von Cumberland zu entrichtenden Erbschaftsteuer von 500 000 M. geregelt wissen.

Die Neuorganisation der vereinigten Linken in Oesterreich hat in der jüngst zu Wien abgehaltenen deutschliberalen Parteiconferenz zwar noch keine bestimmten Formen angenommen, aber man kann die Zweitheilung der vereinigten Linken schon im Voraus als eine feststehende Thatsache betrachten. Neben einem größeren „deutschen Club“ wird sich eine kleinere deutsch-österreichische „Staatspartei“ bilden, die aber keineswegs unbedingt im Fahrwasser der Taaffe'schen Politik steuern, sondern vielmehr in allen prinzipiellen Fragen mit dem „deutschen Club“ zusammengehen wird. Man darf mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der deutsche Club der umfassendere sein wird, daß von ihm alle Initiativentwürfe ausgehen werden, da ihm über 80 Mitglieder der ehemaligen vereinigten Linken, darunter 40 Vertreter der „schärferen Tonart“ angehören werden, während die deutsch-österreichische Staatspartei nur auf etwa 50 Mitglieder zählen kann. Auf Seiten der Rechten ist die Zerfahrenheit indessen fast noch größer als unter der Linken; die verschiedenen Fractionen der Rechten, der czechische Club, der Hohenthal-Club, der Lichtenstein-Club (die deutschen Ultramontanen), der Polen-Club und die italienische Gruppe wollen sich diesmal gar nicht unter einen Hut bringen lassen und Graf Taaffe wird seine liebe Noth haben, die so verschiedenartigen Elemente der Rechten wieder zu einer Majorität zusammenzuschweißen, wie er sie unbedingt braucht.

Eine außerordentliche marokkanische Gesandtschaft ist am Dienstag in Paris eingetroffen und am Mittwoch von Herrn de Freycinet, dem Minister des Auswärtigen, empfangen worden. Der Besuch der Marokkaner in der französischen Hauptstadt läßt auf die Vortrefflichkeit der gegenwärtig zwischen Frankreich und Marokko bestehenden Beziehungen schließen, nachdem dieselben durch die kaum verhallten Sympathien, welche man in Marokko Du-Amema, dem Führer der aufständischen Beduinen im südwestlichen Algerien, entgegenbrachte, seinerzeit eine bedenkliche Trübung erfahren hatte.

Während Herr Depretis noch immer ohne ein bemerkenswerthes Resultat sich abmüht, ein neues italienisches Cabinet zusammenzubringen, dringt ein sensationelles Gerücht über die Alpen: Papst Leo XIII. soll einen förmlichen Staatsreich beabsichtigen, indem er mit der traditionellen Politik des Vatican's brechen und sich der italienischen Regierung nähern will und zwar soll er geneigt sein, den ihm von der italienischen Regierung gewährleisteten Fonds in Anspruch zu nehmen. Die Bestätigung dieser Nachricht, welche darauf schließen ließe, daß der Papst ganz neue Wege in seiner Politik einzuschlagen gedenkt, bleibt allerdings noch abzuwarten.

Aus Kronstadt, dem großen russischen Kriegshafen an der Dniese, wird gemeldet, daß die Yacht „Zarewna“ mit der Kaiserin an Bord, am Dienstag Nachmittag, geleitet von den Yachten „Slavianska“ und „Warevo“ in See gegangen ist. Das Ziel der russischen Kaiserin ist noch unbekannt, wenn man sich aber erinnert, daß schon öfters von einem abermaligen Besuche der russischen Kaiserfamilie in Copenhagen die Rede gewesen ist, so wird man vielleicht nicht irren, wenn man Copenhagen als das Ziel der „Zarewna“ betrachtet. — Die russischen Blätter feiern in schwungvollen Artikeln die Aufhebung der Kopfsteuer, wodurch nunmehr die letzte Schranke der Leibeigenschaft gefallen sei und der Bauernstand, auf dem alle Lasten ruhten, endlich frei aufathmen könne. Auch von der damit zusammenhängenden Aenderung des Pächtwesens hofft man das Beste. Bisher erhielt kein Bauer, welcher Abgaben schuldete, einen Paß und mußte unweigerlich im Dorfe bleiben.

In Spanien sind bisher gegen 600 Personen der Cholera erlegen. Der König und die Königin bleiben bis auf Weiteres in Madrid.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. Die über das Befinden des Kaisers aus Ems eingehenden Nachrichten lauten nach wie vor befriedigend und ist demnach die erfreuliche Aussicht vorhanden, daß dem greisen Monarchen auch der diesjährige Aufenthalt in Ems vortrefflich bekommen wird. Am Mittwoch Vormittag unternahm der Kaiser die erste Fußpromenade, an die sich eine Spazierfahrt schloß. Später wurden Vorträge entgegengenommen. Ueber die Dauer dieses Aufenthaltes sind noch keine endgiltigen Bestimmungen getroffen worden und können demnach die Mittheilungen einiger Blätter, denen zufolge Se. Majestät bereits in nächster Zeit Ems verlassen und nach Gastein weiter reisen würde, jedenfalls als verfrüht bezeichnet werden.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der einzige Sohn des Prinzen Friedrich Carl, wird Anfang August eine Reise durch Ober-Italien und Griechenland nach Constantinopel antreten und später durch Rumänien und Ungarn zurückkehren. Im Spätherbst wird der Prinz seine Studien in Bonn wieder aufnehmen. Der Prinz ist vom Kaiser von Rußland zum Chef des 6. Libauer Infanterie-Regimentes ernannt worden.

— Aus Kissingen wird gemeldet: Professor Schwenninger hat am 28. Juni in Kissingen geweilt, um sich über die Erfolge der Kur des Reichskanzlers zu informieren. Fürst Bismarck trinkt während seines Aufenthaltes in Kissingen keinen Kaffee, sondern nimmt nur Soolbäder, welche einen so günstigen Einfluß auf seinen Gesundheitszustand ausgeübt haben, daß der Fürst fast ganz seine neuralgischen Schmerzen verloren haben soll und sich so wohl befindet, wie seit Jahren nicht; die Fürstin hat sich ebenfalls gut erholt. — Der Kanzler trifft in diesen Tagen in Berlin ein.

— Durch Cabinetsordre hat der Kaiser bezüglich der vorläufigen Verwaltung des Reichslandes bestimmt, daß bei allen landesherrlichen Verordnungen und Verfügungen, Abordnung von Bundesrathskommissaren seine Entschliezung einzuholen ist. In allen anderen Regierungsbefugnissen wird der Statthalter durch den Staatssecretär von Hofmann ersetzt.

— Durch Kaiserliche Cabinetsordre ist angeordnet, daß den Truppentheilen zu 100jährigen Bestehen besondere Fahnenbänder mit Namen und Wappen des Begründers verliehen werden. Bei zweihundertjährigem Bestehen sollen Schleifen mit der Jahreszahl hinzutreten.

— Staatssecretär Dr. Stephan hat durch Verfügung vom 28. Juni die Förderung des Umlaufs von Kleingeld angeordnet. Es wird den Verkehrsanstalten besonders zur Pflicht gemacht, dauernd dafür

zu sorgen, daß in den Kassen jederzeit ausreichende Vorräthe an Scheidemünzen zur Herauszahlung an das Publikum vorhanden sind. „Wenn Seitens des Publikums größere Geldsorten in Zahlung gegeben werden, sind solche bereitwillig anzunehmen und die überschüssigen Beträge, sofern ein Anderes nicht ausdrücklich gewünscht wird, thunlichst in kleineren Geldsorten zurückzugeben.“

— Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft theilt mit, daß ihre fünfte Expedition unter Lieutenant Schlüter am 16. Juni wohlbehalten in Zanzibar eingetroffen ist. Sie hat Befehl erhalten, nach Usagara zu gehen und dort weitere Instruktionen abzuwarten. Dienstag, 14. Juli, wird eine sechste Expedition nach Ostafrika gehen, welche in der Hauptsache von jungen, vermögenden Landwirthen gebildet sein wird. — Ein Aufruf erbittet Beiträge zur Entsendung eines evangelischen Geistlichen nach Ostafrika und zum Bau einer Kirche. — Der Gesellschaft gehören z. B. 183 Mitglieder an, welche bis zu 20000 Mk. eingezahlt haben.

— Die Neu-Guinea-Compagnie hat mit dem bekannten Contre-Admiral a. D. Werner Verhandlungen wegen Uebernahme des Postens als Landeshauptmann des Kaiser-Wilhelmslandes (auch Neu-Guinea) und des Bismarck-Archipels gepflogen. Die Besprechungen sind jetzt abgeschlossen und wird Admiral Werner im Herbst diesen Posten antreten.

— In Kamerun ist ein junger Kaufmann, Sohn des Predigers Scholl in Nürnberg, der freiwillig in die Dienste des Hauses Woermann getreten war, dem Fieber erlegen.

— Die Verhandlungen gegen den Schuhmacher Lieske in Frankfurt a. M., den muthmaßlichen Mörder des Polizeirathes Rumpff (erstochen am 13. Januar vor seinem Hause), sind ziemlich ruhig verlaufen. Der Angeklagte leugnete fortwährend das Verbrechen, sowie, daß er Anarchist sei. Dies letztere ist aber durch massenhafte Zeugenaussagen mehr als zur Genüge festgestellt. Weiter ist constatirt, daß er sich in Frankfurt nach Rumpff erkundigt, gleich nach dem Verbrechen die Stadt verlassen hat und über seine Wunde an der linken Hand auf dem Wege nach Mannheim die widersprechendsten Mittheilungen machte. Ebenso ist er unter falschem Namen gereist. Die Ermordung Rumpff's kann mit einem Schustermesser vollzogen sein und es ist wahrscheinlich, daß der Mörder dies Messer in seine Brusttasche steckte, denn dort befanden sich Blutspuren. Gegen ihn spricht ferner, daß er bei seiner Verhaftung im Dorfe Hockenheim bei Darmstadt auf den Gendarm Schüsse feuerte. Zu diesen Muthmaßungen ist aber am Dienstag noch ein directes Verdachtsmoment gekommen: Eine Frau Camphausen hat den Lieske am Abend vor dem Morde in dem Garten vor dem Rumpff'schen Hause gesehen, wo er sich zuschaffen machte und erkennt ihn ganz bestimmt wieder. Durch diese plötzliche Zeugnis, welche bisher aus Furcht vor der Rache der Anarchisten nicht erschienen war, wurde Lieske so erregt, daß er, sich vergessend, in die Worte ausbrach: „Wie können Sie mich gesehen haben, ich habe Sie ja nicht gesehen.“ Verlegen suchte er sich zu corrigiren, aber das Wort war nun einmal gesprochen. Am Mittwoch begannen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt beantragte in einer etwa eine Stunde dauernden Anklagerede, Lieske des Mordes an Rumpff und des versuchten Todtschlags an dem Gensdarmen und den Hockheimer Bürgern schuldig zu erklären. Der Verteidiger Dr. Fester hielt eine die Anklagemomente scharf kritisirende Rede, in welcher er die Möglichkeit, daß ein Anderer sehr gut der Mörder gewesen sein kann, darzulegen suchte. Nach mehr als anderthalbstündiger Verathung erklärten die Geschworenen Lieske des Mordes an dem Polizeirath Rumpff schuldig, sowie des versuchten Todtschlags. Der Staatsanwalt beantragte Todesstrafe, sowie zehn Jahre Zuchthaus und Ehrverlust. Lieske bemerkte hierauf: „Ich stehe hier wie ein Mörder, es ist kein Beweis gegen mich erbracht, wie kann man mir zur Todesstrafe verurtheilen. (Mit den Füßen stampfend.) Wehe Euch und Euren Blutrathen. Sie werden Euch überleben und Eure Namen an den Schandpfahl bringen; und Sie, Herr Staatsanwalt, Sie verurtheilen keinen mehr zum Tode!“ Der Gerichtshof erkannte auf Todesstrafe, 4 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Beim Herausgehen klatschte Lieske in die Hände und rief mit lautem, höhnischem Lachen: „Hahaha! Der Rumpff ist ja kaput!“

Provinzielles.

Breslau, 2. Juli. Am 30. Juni, Vormittags, einige Minuten nach 9 Uhr, entstand in dem Ecke Dominikanerplatz und Katharinenstraße belegenem Hauptrohr der städtischen Wasserleitung ein bedeutender Bruch, so daß ein ungeheurer Wasserstrahl sich plötzlich über die Straße ergoß. In wenigen Secunden war durch die Gewalt des Wassers das Straßenpflaster in seiner

ganzen Breite herausgerissen, so daß eine Vertiefung von mehreren Kubikmetern entstand. Der Wasserstrahl, welcher sich aus der Tiefe ergoß, hatte einen Durchmesser von einem Meter. Da die Katharinenstraße nach dem Neumarkt zu ein starkes Gefälle hat, so strömte das Wasser mit Macht dieser Richtung zu. Die Kellerräume der daselbst belegenen Häuser waren in wenigen Minuten überfluthet. Da die Thüren der Dominikanerkirche gerade geöffnet waren, so drang das Wasser auch in das Innere der Kirche und staute sich daselbst rasch bis zu einer Höhe von mehr als 2 Fuß an. Um 9 Uhr 17 Min. kam die Feuerwehr auf der Straße des Unfalls an. Der dabei anwesende Brandmeister ordnete die sofortige Schließung der in der Umgebung befindlichen Wasserrohre an, so daß schon um 9 Uhr 22 Min. abgesperrt war.

— Am Freitag voriger Woche waren in Breslau eine Anzahl ober-schlesischer Industrieller aus der Montanbranche versammelt, um auf Einladung des Reichsversicherungsamtes über das Statut einer zu begründenden ober-schlesischen Montan-Berufsgenossenschaft zu berathen bezw. zu beschließen. Die Versammlung hatte indessen lediglich die Bildung einer Unfall-Versicherungs-Genossenschaft zum Zwecke; am folgenden Tage hielten zu gleichem Zwecke die Interessenten der schlesischen Textilbranche eine Versammlung, in welcher Statuten entworfen wurden, welche demnächst dem Reichs-Versicherungs-Amt zur Genehmigung vorgelegt werden sollen.

Reichenbach. Die Gedenktafeln an die Anwesenheit Stein's, Ernst Moritz Arndt's und Lg. Körner's in unserer Stadt, während des Waffenstillstandes 1813, sind nun an den Häusern des Schornsteinfegermeisters Bachmann und Uhrmachers Schimpel hier angebracht worden. Gerichtsrath Barisch beabsichtigt erst in fünf Jahren, zum 100jährigen Gedenktage, eine Erinnerungstafel an die in seinem Hause 1790 abgeschlossene „Reichenbacher Convention“ anbringen zu lassen. Das Wohnhaus des Lehngutsbesizers Schöps zu Altstadt-Reichenbach wird dagegen schon in Kurzem eine Erinnerungstafel erhalten. Dort wohnten als königliche Prinzen während des Waffenstillstandes 1813 die nachmaligen Könige von Preußen Friedrich Wilhelm IV. und Kaiser Wilhelm I. Ihr königl. Vater Friedrich Wilhelm III. bewohnte das unweit davon belegene Schloß Neudorf, während Kaiser Alexander I. auf Schloß Peterswalden weilte. Das russische Hauptquartier, aus ca. 2400 Personen bestehend (außer Feldmarschall Barclay de Tolly, 70 Generalen, 44 Oberstleutenants, 53 Majors, 395 Capitänen und Lieutenanten, Ministern, Staatsräthen, Secretären u.), befand sich in unserer Stadt, wo täglich auch die Feldherren Blücher, Gneisenau, Grolmann, die Diplomaten Lord Castlereagh, Graf Stadion, Pozzo di Borgo, Hardenberg, Wilh. von Humboldt, Schön und Niebuhr zusammentrafen. So würde hier noch manche Gedenktafel ein Plätzchen finden können, um den nachkommenden Geschlechtern aus den großen Tagen zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts zu erzählen; doch zumeist sind die alten Häuser niedergerissen und an ihre Stelle neue getreten.

Schweidnitz. In den waldigen Bergen des Eulener und Waldenburger Gebirges nistet den Sommer über zu Hunderten die bei uns o's Zugvogel vorkommende Ringeltaube. Sie nährt sich hauptsächlich von Baumgäusen und Säurebällern und richtet deshalb in Wald und Feld beträchtlichen Schaden an. Die bligen Samenkörner des Rapses bilden eine Lieblingsnahrung für sie. Der gegenwärtige Rapschnitt giebt ihr Gelegenheit, dieses ihr Lieblingsfutter auf bequeme Weise zu erreichen. Die Vögel kommen deshalb gerade jetzt in großen Scharen in die Ebene herab und lassen sich oft bis zu 200 Stück an der besondern in der Nähe des Gebirges liegenden Rapsfeldern nieder. Groß ist die Zahl der Körner, die hier von ihnen aufgefressen werden, noch größer aber die Zahl derer, die sie mit ihren Flügeln ausschlagen, diese fallen zu Boden und gehen somit auch dem Besitzer verloren. Es wird daher von Jagdbesitzern bei den Tauben, die sehr fett sind und einen guten Braten geben, sehr nachgesehen. — Im Park zu Saarau besah sich eine große, mächtige Eiche, deren Stamm von acht Männern kaum umschlungen werden konnte. Bei dem festigen Gewölke in der Nacht zum 1. d. M. ist nun der stämmige Baum von einem Blitzstrahl vollständig zerschmettert und auch der Stammsatz zertrümmert worden. — Am Sonntag verlor der Mühlenbesitzer G. in Pöln-Weistritz seine Viehsache mit ungefähr 9000 Mark.

Freiburg. Am Dienstag begingen Pfarrer Wolf im benachbarten Delle und Pfarrer Vogelein in Puscheln ihr 25jähriges Priesterjubiläum. Die Gemeinde zu Delle schenkte ihrem verehrten Seelsorger als Irbsgabe zum Schmuck für die Kirche zwei prachtvolle Fahnen. Die Parochie Puscheln überreichte ihrem Pfarrer 1600 Mark als Jubelgabe. — Am Sängerfest zu Jauernick werden Sonntag 10 Vereine mit 250 Sängern theilnehmen.

Hirschberg. Zu Anfang d. J. wurde von Seiten hiesiger Stadtwahlverwaltung dem Musikdirector Grau ein Zuschuß von 500 Mk. aus städtischen Mitteln bewilligt. Referent ist kein Prophet, aber das mußte er, daß für diese 500 Mk. Zulage auch nicht eine Note zu erhöhtem Kunstgenuß geschrieben werden würde. Und so ist es geworden. Bald nach der Bewilligung der 500 Mk. erhielt der Musikdirector ohnedies schon fünf ihm fast sämtliche Musiker davongelassen und haben eine eigene Capelle gebildet. Ursache des Herwünnisses war ungenügende, oder gar keine Löhnung der Musiker. Es ist überhaupt unbegreiflich, wie bei heut vollständig ver-

änderten socialen und sonstigen Lebensverhältnissen eine Commune noch Musikzuschuß geben kann, für eine Capelle, welche die für die Stadt selbst wenig oder gar nichts leistet. — Dienstag den 30. Juni, Abends, brach in den Seiten- und Hintergebäuden des Gasthofs „zum Kynast“ auf der Warmbrunnstraße Feuer aus, wodurch der Dachstuhl dieser Gebäude und mehrere Wohnräume zerstört wurden, in welchen sich meistens mittellose Miether befanden, denen viele Habsgüterten verbrannt sind. — Der auch im „Waldb. Wochenbl.“ gemeldete Weberstreik in Erdmannsdorf-Zillenthal ist noch nicht beendet. Von den Webern hat bis zur Stunde (Donnerstag Abend) noch Niemand angefangen. Singsen ist es dem Gensdarm aus Ansdorf gelungen, von den vor der Fabrik mühsig stehenden Spinnern eine Anzahl hinzuzureißen. Andere originelle Vorwände, die Weber und Spinner zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen, entziehen sich der Deffentlichkeit, oder es ist vielmehr gut, nicht davon zu sprechen. Den Sanktionen sind von auswärts schon mehrere hundert Mark Unterstützung geworden.

Hirschberg. Der hiesige Erste Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung: „Die Person, welche am 21. Juni d. J. in der Mittagszeit zu Ludwigsdorf, Kreis Schönau, die Wittve Züttner in dem von ihr allein bewohnten Hause erdrosselt hat, ist ermittelt.“

Piegnitz. Am Montag haben hieselbst die Arbeiter sämtlicher Cigarrenfabriken ihre Arbeit eingestellt, nachdem die der Richterlichen Fabrik damit schon vorige Woche begonnen hatten und die dort Feiernden am Sonnabend 900 Mk. aus der Kasse der Cigarrenarbeiter zu Hamburg ausgezahlt erhalten hatten.

— Am Montag reinigte sich der 12jährige Sohn eines hiesigen Handwerkers, wie dies von Kindern und auch Erwachsenen oft geschieht, mit einem Bleistift die Fingernägel. Hierbei wurde er von seinem Bruder gestochen, so daß der spitze Bleistift in das Fleisch drang. Die Wunde blutete nicht stärker als etwa von einem Nadelstich, weshalb man nicht sonderlich darauf achtete. In wenigen Stunden schwoll indeß der Finger und später der ganze Arm bedauernd an, so daß man nach einem Arzt schickte, welcher Blutvergiftung constatirte. Der Knabe schwebt noch in Lebensgefahr.

Bunzlau. In den Bunzlauer und Tillendorfer Töpfereien werden zusammen ungefähr 200 Töpfer, d. h. Töpfergesellen und Thonzüchter, von ca. 30 Meistern beschäftigt. Der größte Theil dieser 200 Töpfer legte am Montag die Arbeit nieder. Der Grund dieser Maßnahme liegt in der Absicht der Töpfermeister, ihre Gesellen zu halbjähriger Kündigung zu veranlassen, womit jene sich jedoch nicht einverstanden erklärten, indem sie die Beibehaltung der 14tägigen Kündigung fordern. Die Töpfermeister beschloßen heut in einer Versammlung, der Forderung der Gesellen nicht nachzugeben.

Görlitz. Mit 25 gegen 17 Stimmen hat die evang. Gemeindevertretung unserer Stadt den Ausbau der Peterkirchenthürme nach dem Rabale'schen Entwurf und zwar in Cementbetonstein beschloßen und damit einen in der Baugeschichte von Görlitz hochbedeutenden Beschluß gefaßt. Die alte, schöne, sünschiffige Kirche wird damit eine Bierde erhalten, die von allen Fachmännern und allen Freunden mittelalterlicher Kirchenbauten längst gewünscht ist, und die Zahl der Thürme von Görlitz um zwei vermehrt werden, welche die übrigen an Höhe übertreffen und es an Schönheit mit ihnen aufnehmen. Nach den klaren Bestimmungen des Testaments des Geh. Commerzienraths Schmidt sind die 60000 Mk. seines Legats zahlbar, sobald ein Bauplan genehmigt und der Kostenschlag gedeckt ist, so daß der Bau beginnen kann. Damit kann nun der Anfang gemacht werden, da die Genehmigung des Baues seitens des Regierungsbauraths keinem Zweifel unterliegt. Die Reformation hat verhindert, daß die Thürme der stattlichen Kirche vollendet sind — in wenigen Jahren werden zwei hohe Thürme weit hin verkünden, wo sich die Peterkirche erhebt.

Jauer. Das „Jauer'sche Stadtblatt“ schreibt: Unter dem Verdacht, ein falsches Geldstück ausgegeben zu haben, wurde dieser Tage ein Reisender eines hiesigen Engros-Geschäftes in Groß-Peterwitz bei Canth unschuldiger Weise verhaftet. Der Vorfall verdient allgemein bekannt zu werden. Der junge Mann war in einem Gasthause zu Groß-Peterwitz eingekehrt und wollte seine Beche mit einem Zehnmarkstück bezahlen. Dem Gastwirth kam das Geldstück verdächtig vor, da es anscheinend einen hohlen Klang hatte. Nach einer Stunde Aufenthalt daselbst wurde der Reisende plötzlich von 15—16 Bewohnern des Dorfes gepackt und in das Ortsgefängniß, ein Kellerloch, gebracht, woselbst er auf einer Schütte Strohhalm mit einer Decke zum Zubeden die ganze Nacht zubringen mußte. Der Wagen mit sämtlichen Waaren u. wurde mit Beschlag belegt. Am andern Morgen früh 7 Uhr wurde der Reisende auf einem Wagen nach Canth in's Amtsgericht geschafft. Daselbst wurde der Reisende vorläufig bis zur Vernehmung vor dem Richter in einer Gefängniszelle untergebracht. Nach drei Stunden dieses unliebsamen Aufenthalts wurde er vor den Richter geführt; ein Goldarbeiter aus Canth war zur Prüfung des Gold-

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

* (Die Ferien) in der hiesigen Töcherschule haben gestern den 3. d. begonnen und dauern bis Dienstag den 4. August.

△ (Das schwere Gewitter), welches sich in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli c. über der hiesigen Gegend entlud, hat eine wohlthuende Abkühlung zur Folge gehabt und war von einem durchdringenden Regen begleitet, der den Feldfrüchten unaussprechlichen Segen gebracht hat. Die starken Blitzschläge, unter denen die Entladung des Gewitters erfolgte, scheinen in der Umgegend keinen Schaden angerichtet zu haben.

△ (Feuerwehr.) Gestern Abend 7^{1/2} Uhr wurde die Feuerwehr zu einer Hauptübung alarmirt. Dieselbe fand am Hotel zum Schwert statt.

△ (Hoher Besuch im Kreise.) Am Mittwoch Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr langten mit dem Bahnzuge der Breslau-Freiburger Eisenbahn Se. Excellenz der Ober-Präsident von Seydewitz und der Herr Regierungs-Präsident Junker v. Ober-Conreut auf Bahnhof Altwasser an, wurden dort von den Herren General-Inspector Dr. Ritter und dem Kreis-Deputirten, Königl. Berggrath Jhmer, empfangen und dann in Equipagen nach Ober-Waldenburg begleitet, wo die Herrschaften der Arbeitsschule einen Besuch abstatteten. Zum Empfange hatten sich hier die Herren v. Treutler, General-Director Leistkow, Bergwerks-Director Hellich und der Königl. Kreis-Schulenspector Dr. Gregorovius versammelt. Sämmtliche Knaben waren an ihren Arbeitsplätzen in voller Thätigkeit, so daß den hohen Gästen Gelegenheit geboten war, sich bezüglich der Verschiedenartigkeit der Arbeiten und der Leistungen der Schüler eingehend zu informieren. Nachdem der Herr Ober-Präsident und der Herr Regierungs-Präsident auch die Spielschule mit ihrem Besuch beehrt und die Bureau's im herrschaftlichen Schlosse besichtigt hatten, begaben sich dieselben in Begleitung der Herren Dr. Ritter und Berggrath Jhmer nach Wüstegiersdorf und Dörnchau zum Besuch der dortigen Arbeitsschulen und von da durch das Reimsbachtal nach Langwalthersdorf, um die Forellenbrutanstalt zu besichtigen. Auch die Einrichtungen im Kreis-Rettungshause zu Ober-Hermisdorf unterzogen die Herrschaften einer genauen Besichtigung, sowie sie der Arbeitsschule in Gottesberg einen Besuch zugebracht hatten.

-ch. (Znnungen.) Die hiesige Schuhmacher-Znning hat ihr Statut nach dem Znningsgesetz umgeändert und dasselbe der Königl. Regierung zur Genehmigung unterbreitet. Dieselbe ist auch erfolgt, doch mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß die Znning den ganzen Kreis Waldenburg umfassen muß und der Sitz sich in Waldenburg befindet. Es haben sich also sämtliche schon bestehenden Schuhmacher-Znnungen an die Waldenburger anzuschließen. Letztere fordert auch, wie aus dem Inseratentheil zu ersehen, alle selbstständigen Schuhmachermeister des Kreises auf, sich am 13. Juli c. zu einer Versammlung einzufinden, in welcher die Gründung einer Schuhmacher-Znning für den Kreis Waldenburg vorgenommen werden soll. Die der Znning schon angehörenden oder sich bis zur Versammlung meldenden selbstständigen Meister haben die Vergünstigung von dem Meisterstück befreit zu sein, während alle sich später Meldenden ein solches zu machen haben. — Auch die Buchbinder des Waldenburger Kreises haben sich zu einer Znning zusammengeschlossen.

△ Gottesberg. Der vergangene Mittwoch war ein rechter Festtag für die hiesige kathol. Kirchengemeinde. Der im Laufe voriger Woche zum kathol. Pfarrer gewählte Herr Friedrich von hier brachte in hiesiger kathol. Kirche sein erstes Messopfer dar. Die kathol. Gemeinde war so zahlreich dazu erschienen, daß die Kirche kaum die Menge zu fassen vermochte. Außer Herrn Erzpriester Pfarrer Ritter-Altwasser hatten sich noch fünf auswärtige Geistliche eingefunden. Die Feier nahm um 10 Uhr ihren Anfang. Unter feierlichem Geläut zog die Prozession, 14 weißgekleidete Jungfrauen, die Geistlichkeit, die Anverwandten des Opfernden, Gäste etc., vom Pfarrhause nach dem Gotteshause. Die kirchliche Feier war gegen 1 Uhr beendet und folgte dieser ein Festessen in der Wohnung der Mutter des Herrn Friedrich. Zahlreiche Geschenke sind Herrn Friedrich zu Theil geworden. — Mittwoch Abend gegen 7 Uhr traf der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Wirkl. Geh. Regierungs- Rath Freiherr von Seydewitz, hier ein und statete der Arbeitsschule einen kurzen Besuch ab. Begleitet war der Herr Ober-Präsident vom Kgl. Regierungspräsidenten Junker von Conreut, Generaldirector Dr. Ritter und Berggrath Jhmer-Waldenburg. In der leutseligsten Weise unterhielt sich der Herr Oberpräsident mit Lehrern und Schülern. Hierauf fuhren die Herren nach Ober-Hermisdorf und besichtigten das Kreis-Rettungs- und Waisenhaus.

△ Gottesberg. Für unsere Nachbargemeinde Gaablan war der vergangene Dienstag ein rechter Freudentag, der der Gemeinde lange Zeit in freundlicher Erinnerung bleiben wird. Galt es doch, das nunmehr fertiggestellte evang. neue Schulhaus seiner Bestimmung zu übergeben und dasselbe zu weihen. Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich der Orts- und Ge-

meindevorstand, weißgekleidete Jungfrauen, die Schuljugend, viele Gemeindeglieder, der Localschulinspector Pastor Raschke-Conradswaldau, die Lehrer der Parochie etc. vor dem alten Schulhause. Mit dem Gesänge „Ach bleib' mit deiner Gnade“ begann die Feier. Nach einigen Abschiedsgebeten und einer Abschiedsrede des Herrn Lehrer Böhm schied man, nachdem man noch den Choral „Unsern Ausgang segne Gott“ gesungen, von den alten ehrwürdigen Räumen. Nun setzte sich der imposante Zug nach dem neuen Schulhause in Bewegung. Voran schritt eine weißgekleidete Jungfrau, auf einem Atlaskissen den Schlüssel zum neuen Schulhause tragend. Dort angelangt, übergab der Baumeister Herr Ritsche aus Landeshut dem Gemeindevorsteher, Herrn Gutsbeifer Klein, den Schlüssel, dieser denselben Herrn Pastor Raschke. Nach dem Gesänge „Gott, deine Kinder treten“ folgte nach Eintritt in's Schulzimmer die tiefergreifende Weiserede des Herrn Pastor Raschke über „Bist die Kindlein zu mir kommen!“ Nach der Feier wurden sämtliche Räume des Schulhauses besichtigt. Mehrere Stunden verweilten dann noch die Festtheilnehmer und die Jugend im Saale des Gerichtstretschams. — Das Schulhaus enthält zwei Schulzimmer und zwei Lehrer-Wohnungen und dürfte demnach die Anstellung einer zweiten Lehrkraft nicht in allzuweiter Ferne sein.

△ Wüstegiersdorf. Am Mittwoch Nachmittag besuchte der Herr Oberpräsident von Schlesien, Excellenz von Seydewitz, in Begleitung des Regierungspräsidenten Freiherrn Junker von Conreut und des Generaldirector Dr. Ritter die hiesige, unter Leitung des Waisenhaus-Inspector Franz stehende Arbeitsschule. Die Thätigkeit der arbeitenden Knaben, sowie die schon gefertigten, im Reichenheim'schen Kindergarten ausgeführten Arbeiten interessirten die Herren außerordentlich. Später nahm auch Se. Excellenz noch Gelegenheit, die Arbeitergärten in Augenschein zu nehmen, und auch diese erregten seinen Beifall. Der Besuch der Arbeitsschule ist jedenfalls mit der geplanten Gründung einer Fachschule für Holzschneiderei am hiesigen Orte in Verbindung zu bringen. Die Herren setzten gegen 5 Uhr ihre Reise nach Görbersdorf fort. — Am Dienstag Nachmittag wurden die hiesige und Tannhausener Feuerwehren alarmirt, da von Charlottenbrunn Feuer gemeldet worden war. Der Gasthof „zum weißen Lamm“ war durch die Spielerei eines Kindes mit Streichhölzern in Brand gerathen. Durch die rasch herbeigeeilte Vöschhilfe wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Ein ähnliches Brandunglück konnte am Abend desselben Tages in dem allen Besuchern Charlottenbrunn wohlbekanntem „Grundhof“ geschehen. Ein Dienstmädchen, das wegen Unterschlagung zum 1. Juli entlassen werden sollte, zündete das auf dem Boden lagernde Heilig an, nachdem es ihre Sachen schon in Sicherheit gebracht hatte. Das Mädchen ist bereits verhaftet. Schon glimmte das Schindeldach, als die noch bei ersterem Brandherde Wache haltende Feuerwehr herbeieilte und somit großes Unglück verhinderte. Es scheint überhaupt jetzt die Saison der Brände zu sein. In Reimsbachtal brannten Dienstag Nacht die zur Wirtschaft des Bauergutsbesizers Bergmann gehörigen Gebäude nieder, wobei 1 Pferd und 2 Schweine in den Flammen umkamen. — Zu Ehren des 70. Geburtstages des Landesbeamten und Gerichtsschreibers Herrn Kammler von hier arrangirte die „Liedertafel“, deren Ehrenmitglied der Genannte ist, ein Festmahl, an dem sich ca. 70 Personen beteiligten. — Unsere dürftigen Fluren sind im Laufe dieser Woche mehrfach durch starke, fruchtbarere Gewitterregen erquickt worden und gewähren infolgedessen einen prächtigen Anblick.

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

IX.

Mit dem jungen Jahre steigt der Saft in Baum und Strauch. Die Zweige beginnen unmerklich zu knospen und Spuren neu erwachten Lebens finden sich in Wald und Feld. Auch im Menschenherzen beginnt es zu keimen, — wunderfelige Gefühle werden geboren und ein süßes Ahnen durchschauert die Brust, — kinnend von Lenzespracht und Vogelklang. Es wird licht und lichter draußen in der Natur und auch im Herzen siegt die heitere Anschauung. Den Winter, — in der Natur sowohl wie im eigenen Innern, — schaut man als vergangen an. Es giebt nur noch Lieben und Hoffen, — Hoffen auf Glück und frohe Zukunft. Und wenn der eingezogene Lenz dann später auch nicht hält, was er im Anfang zu werden versprach, — das Hoffen ist geboren und es kann erst wieder niedertauchen, wenn über die entlaubten Fluren der eisige Nordwind zu fegen beginnt.

Die Marei hatte von jeher am Frühling gehangen. Wenn das alte Jahr zu Ende gewesen, dann hatte es aufgejauchzt in ihr und sie war mit den Geschwistern in den Wald hinaus gezogen und dort hatten sie das junge Leben auf Baum und Strauch mit Entzücken wahrgenommen.

Nun war dies Alles vorüber und die Marei sah theilnahmslos, wie die ersten Knospen an den Zweigen vorwiegend in die rauhe Winterluft hinauschaute oder wie die Spatzen auf der Straße das Lob des nahenden Lenzes sangen.

Die Marei hatte auch keine Zeit, auf die Voten jungen Frühlingens zu achten. Im Hause hatte die Nähterin aus der Bezirkstadt ihr Lager aufgeschlagen und die Marei mußte der alten Person mit der verbogenen Brille auf der Nase und der geheimgehaltenen Schnupstabsdose fleißig helfen. Galt es doch ihre eigene umfangreiche Aussteuer in kurzer Frist fertigzustellen, — der Mattenbauer wollte es nobel geben

und seine Marei sollte der Waldhofbauer nicht in Lumpen bekommen, wie er zu sagen pflegte.

Die Marei saß bei der alten Nähterin und half nach Kräften. Aber sie wußte nicht, was sie that, und während ihr die alte Junpfer in näselndem Tone erzählte, was sie früher für eine hübsche Person gewesen sei, mit einer Taille zum Handumspannen, wie sie der Schatz betrogen habe und wie sie jetzt zu Hause in ihrem Mansardenstübchen einen Kater und einen kümmerlichen Nektinstock als Ersatz sich dafür angeschafft habe, — nähte die Marei Stuch für Stuch und mitunter stach sie sich wohl in den Finger und dann quoll das rothe Blut hervor. — „Blut! Blut!“ rief dann die abergläubische alte Mamsell, das sei kein gutes Zeichen, — es dürfte keine Blutstropfen geben bei einer Brautaussteuer! — die Marei lächelte zu Allem, aber es war ein mattes, gleichgiltiges Lächeln, und wenn man sie befragt hätte, — sie hätte nicht zu sagen gewußt, worüber sie lächle. Sie wußte auch nicht, woran sie dachte den lieben, langen Tag, — sie wußte nur, daß sie so unglücklich war, wie das Wasser tief ist und daß es nimmer anders werden könne für sie auf dieser Welt.

Indessen, — die Bauern sind keine Gefühlsmenschen. So sah auch Keiner aus ihrer Umgebung, wie es um sie stand. „Sie kann den Schatz noch mit v'rgess'n.“ meinte der Mattenbauer halb spöttisch und die Bäuerin lachte dazu und sagte, es sei eitel Sperrerei von dem Mädchen. Der Waldhofbauer selbst sah und hörte nichts von Allem. Er war wie berauscht bei dem Gedanken, daß der verheißene Frühling seinen salben Heißt verjüngen helfen solle. Wenn er alltätlich kam zur Marei, lächelte ihn diese an, — sie lächelte, wenn er sie küßte auf die Stirn oder auf die kalten Lippen, und der Waldhofbauer war glücklich über dieses Lächeln.

Die Tage vergingen, — einer reichte sich an den andern und einmal kam der Waldhofbauer, zog sie auf von ihrem Sitze mit der einen starken Hand und flüsterte ihr bedeutungsvoll zu: „Morgen!“

Und dabei lächelte auch er, — aber aus vollem, glücklichem Herzen.

„Morgen!“ sagte die Marei theilnahmslos, „freilich, — morgen!“

Der Bauer erzählte ihr, daß die Hochzeit drei volle Tage währen müsse, — anders litte es die Reputation des Waldhofes nicht. Das ganze Dorf sei geladen und es müsse hoch hergehen während des Festes.

Die Marei nickte nur mit dem Kopfe. Es war ihr ja einerlei, was ihr morgen geschah. Den Nazi hatte sie die ganze Zeit über noch nicht zu Gesicht bekommen. Sie wollte ihn auch garnicht sehen vorläufig, denn sie fühlte, daß der Anblick des Geliebten sie mächtig erschüttern müsse. Aber auf der andern Seite hätte sie ihr halbes Leben darum gegeben, ihn noch ein einziges Mal herzen und küssen zu dürfen. Aber nein, sie durfte dies nicht, das war sie ihm und ihrer Ehre schuldig und die Marei hatte ein reiches Ehrgefühl.

Am zweiten Hornung in der Frühe schoß es allenthalben im Dorf. Puff! puff! Das knallte durch die eisige Luft und die Marei fuhr aus schweren Träumen auf. Puff! Puff! jetzt schoß es vor ihrem Hause und dazwischen erklang lustiges Lachen.

Die Marei horchte unwillkürlich auf, es war ihr, als ob die Stimme des Nazi dabei gewesen wäre. Aber das konnte ja nicht sein, — dem armen Duben war gewiß das Herz zum Brechen voll, denn er hatte sie ja innig lieb. Aber gerade, weil sie ihn auch liebte über Alles, mußte es sein. Wenn er nur glücklich war, was lag schließlich an ihrem Herzensglück.

Dann pochte die Mutter an ihre Kammerthür. Sie stellte sich heute besonders lieb und gut zu ihr und die Marei nickte ihr dankbar zu, obwohl sie wußte, daß sie die Liebe ihrer Mutter nie besessen und daß der schwarze Seidenrock, welchen die Mattenbäuerin bereits angelegt hatte zur Feier des Tages, ihre eigentliche Freude ausmachte.

„G'schwind, g'schwind, Mabel!“ rief ihr die Bäuerin in Eile zu. „'s ist Zeit, daß Du Dich fertig machst! Was ist denn dies für ein G'schicht', das halb' Dorf ist schon versammelt vor'm Haus und die Braut steigt erst vom Stroh!“

Der Marei wurde es nach den Worten der Bäuerin plötzlich überheiß um's Herz, — heute noch und dann war Alles aus.

„O Mutter, Mutter!“ schrie sie plötzlich auf und warf sich an die Brust der überraschten Bäuerin.

„Ach was“, wehrte diese die Lieblosung ab, „bist ein Dalket! Wer wird heul'n, wo Dir ein solch' groß' Glück bevorsteht, wirst schau'n, Mabel, sag' ich Dir, wenn Du d' erst' Bäur'in bist im Dorf!“

Die Marei seufzte auf und zog sich schweigend an.

Es war ihr nur plötzlich so überheiß um das Herz geworden, — jetzt war schon wieder Alles vorüber. Freilich, es war ja ihr Glück, des Waldhofbauern Weib zu werden. O, welches Glück!

Als die Marei den bunten Brautstaat angezogen, sah sie trotz der bleichen Gesichtsfarbe allerliebste aus und die strahlende Bäuerin zog sie hinunter zu der schon harrenden Hochzeitsgesellschaft.

Unten trat ihr der Waldhofbauer entgegen und küßte sie in herzlicher Freude auf den Mund.

Die Marei ließ es willenlos über sich ergehen. Sie dachte bei sich, daß der Bauer heute ganz besonders stattlich aussehe und der behänderte Blumenstrauß vor der Brust ihn gut kleide. Aber dann dachte sie an den Nazi, sie meinte, ihn eben lachen gehört zu haben. Aber als sie sich umwandte nach der Richtung, sah sie den Nazi wohl mit der Würfel zusammenstehen, aber gelacht konnte er nicht haben, denn seine Stirn war finster gerunzelt und der Bursch schaute starr vor sich auf die Erde.

„Muth, Muth!“ schrie es in dem Herzen der Marei auf. Je näher der entscheidende Augenblick herannah, desto mehr verlor ihr Herz die künstliche Eisesrinde, welche die letzten Wochen um dasselbe hatten entstehen lassen, und sie schauerte vor dem unsäglich schweren Opfer zurück.

„Muth, Muth!“ sie mußte stark sein, — galt es doch sein Glück!

Draußen knallten die Flinten und Pistolen und der Hochzeitszug setzte sich nach dem Waldhof in Bewegung. Voran gingen die Marei und der Waldhofbauer. Dieser hatte sie an der Hand gefaßt und schaute mit zärtlicher Liebe auf sie nieder.

„Marei, mein lieb's süß's Kind, hast mich lieb?“ flüsterte er zu ihr.

Die Marei gab keine Antwort, die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Sie sah starr vor sich und machte ein entschlossenes Gesicht. Ihr Herz pochte wie starker Hammerschlag, als sie nun den Waldhof vor sich liegen sah, und eine Musikbände zum Willkomm aufspielte. Sie hatte sich den Einzug anders gedacht, vornehmlich an der Seite eines Anderen.

An der Schwelle zauderte ihr Fuß für einen flüchtigen Augenblick. Noch konnte sie zurück, noch konnte sie sich retten aus namenlosem Unglück, wie sie meinte. Es war ihr, als ob sie aufschreien und sich losreißen müßte von der Hand des ungeliebten Mannes. Aber der Himmel fügte es anders, — sie schritt vorwärts, wenn auch ihre Lippen bebten.

(Fortsetzung folgt.)

Die vollständige Uniformirung unseres Zeitalters.

Sie ist mir leider nur noch in der Erinnerung, diese Art Muth, mit der im Jahre 1848 das Vorhaben der Regierung aufgenommen wurde, in Berlin mehr Polizeibeamte anzustellen. Was ist da nicht für Hohn und Spott in Zeitungen, in illustrierten Witzblättern, in Flugblättern und Plakaten etc. ausgeschüttet worden, zu einer Zeit, wo die Strömung des Volkslebens sich gegen alles Uniformenwesen lehnte, wo verlangt wurde, der Soldat — falls solcher überhaupt noch für lebensfähig und existenzberechtigt angesehen wurde — solle außerhalb seines Dienstes ohne Waffe, also ohne Säbel, herumgehen, wo man über die Zeit der Bajonnette zeterte und wo jede goldene, silberne oder bunte Baspelirung an irgend einem amtlichen Kleidungsstücke verpönt und verspottet war.

Sie ist mir nur noch im Gedächtniß diese Zeit; aber ich habe sie scharf und klar im Gedächtniß behalten zu meinem Studium und zu meinem eigenen Besten. Eine Sammlung aller der Schmähschriften möchte ich besitzen oder eine solche aus jener Zeit einmal durchlesen können, jener Zeit, wo die Absicht zu erkennen gegeben wurde, für Berlin mehr Schutzleute anzustellen. Wie doch die Welt, wie doch die Menschheit so sehr leicht kindisch werden kann! Man empörte sich damals gegen die Schaffung von mehr Polizei, betrieltelte das Uniformenwesen auf alle mögliche Weise, und als ich nur drei Jahre später, also 1851, nach Berlin kam, da sah ich auf Tritt und Schritt, wie so sehr nötig, wie bitternothwendig das Volk Polizei brauchte und nach solcher schrie. Jeder einsichtige Schusterjunge schrie damals und schreit heute noch nach Polizei und sein ganzes Innere empört sich, wenn bei der leichtesten Anrempelung von einem Menschen Seinesgleichen, wenn bei einer rüpelhaften Balgerei nicht ihm gleich ein Schutzmann zur Seite steht. „Ist denn gar keine Polizei da?“ kann man an jedem beliebigen Tage und zu jeder Stunde nicht nur in den weiten Straßen von Berlin zu hören bekommen, sondern diese Art Verzweiflungsruf ertönt sehr oft bei den geringfügigsten Anlässen schon in kleineren Ortschaften und wir Alle haben uns die Phrase bei irgend einem Vorkommniß angewöhnt: „Es war auch wieder keine Polizei zur Stelle.“

Schon nach dieser Seite gedacht, bedürfen wir also ein Uniformenwesen, denn Polizei ohne Uniform ist nicht gut denkbar, auch wenn sie noch costumirt ist wie die italienische, mit hohem Dreimaster und altväterischem Frack, im Rococogeschmack. Aber auch nach allen anderen Seiten ist die jetzige Zeit eine Zeit des Uniformenthums und wir gehen in dieses Uniformenwesen immer tiefer hinein, so daß der Menschheit der Zukunft nicht wohl sein wird, wenn sie nicht ganz in Uniformen stecken wird.

Daß unsere Turner uniformirt sind, verzeihe ich ihnen. Die Kleidung soll gefällig und leicht sein. Wir haben hierin eine Menge Abstufungen in den Uniformen. Daß unsere Feuerwehr uniformirt ist, ist praktisch, auch das lasse ich gelten. Daß die Kriegervereine sich mehr und mehr costumiren und uniformiren — ich kann nichts dagegen haben, lassen wir ihnen, wie auch den Bürgerhäusern und dem Bürgermilitair bei den Pfingstschützen, das ihnen ihr eigenes Geld kostende

Bergnügen. Wir sehen aber an diesen Branchen schon, welche große Vorliebe das Volk im Allgemeinen für Uniformen hat.

Nun aber kommt mir's schon problematischer, nun kommt mir's schon mehr illusorischer vor, dieses Uniformenwesen. Unsere Musikcapellen müssen uniformirt sein, sollen sie Erfolg haben. Wir wissen, daß den Militaircapellen alles Volk zustromt und daß Gastwirthe und Gärtenbesitzer das beste Geschäft machen, wenn eine „Militaircapelle“ spielt. Ist die Uniform eine in der Gegend ganz unbekannt, desto mehr strömt Publikum zu, ohne darnach zu fragen, was die Capelle zu leisten im Stande ist. Ist ja auch Nebensache! Man will eben eine „Militaircapelle“ spielen hören. — Daß die Eisenbahnbeamten, die Postbeamten uniformirt sind — wer möchte da Tadel aussprechen? Müßte komisch aussehn, Postbeamte — was will ich da sagen: „ohne Uniform“? — Ei, das hat man ja versucht und hält es noch mit Damen als Postbeamten; auch außerhalb Preußens handhabt man das Postwesen auch sehr leger und ohne vieles Uniformenwesen. Wir wollen hoffen, man kommt dort auch noch zu besserer Erkenntniß, schon weil man mit den Damen ja auch nicht allzu gute Erfahrungen weder im Post-, noch im Eisenbahndienste gemacht hat.

Also mehr Uniform, das Volk liebt die Uniform, wie wir das tausendfältig im Leben beobachten können.

Ein Ausflug auf's Land ließ mich jüngst auf eine Gesellschaft Herren stoßen, die dem Reitsport huldigten. Gott, was machten sich die Menschen in ihren Jodecostüm wichtig! Der Eine stellte sich großspitzig mir entgegen, ob ich ihn auch in seiner Uniform kenne: er verkauft die Woche über Syrup und Pflinge, muß aber wenigstens für Sonntag uniformirt sein, da eine Uniform für Materialisten — leider! — noch nicht eingeführt ist. Vielleicht kommt's noch dahin; der Mokka wird dann unseren Hausfrauen besser schmecken. — Wieder Andere treten einem „Ruderclub“ bei — wegen nichts Anderem, als des Uniformirens wegen und selbst in Ruderclubs fängt man an, neben gleichförmigen Tabakspfeifen gleichförmige Käppchen zu tragen. Ob's Narrenkappen sind, weiß ich nicht, ich gehöre, Gott sei Dank, einem solchen Club nicht an.

Wohin wir blicken im Leben — nichts als Uniformen; Nachtwächter sind längst in Folge unserer besseren Civilisation uniformirt, Steuerheber, Bettelvolgte, Flurschützen, Gemeindevoten, Tramwaybedientete, Eisverkäufer, Portiers, Fährleute, Lampenzünder, Hundefänger, Diensteute, Lohnbedienter, Kammerdiener und Kammerjäger — alle, alle thun's nicht mehr ohne Uniform, kein Mensch thut's ohne Uniform, bis herab zum Schuhwischer auf der Straße. Wer hätte jemals gedacht, daß die Schlächtergehilfen und Schlächterburden sich zu uniformiren hätten: schwarze hohe Kabaumüge und rothe Blouse. Wer hätte jemals geahnt, d. h. unser Mitleid, daß der Mensch seinen Hülfsleistung, daß unser Christenthum uniformirt sein müßte, oder sich erst in Uniformen zu stecken hätte, ehe es berechtigt zur Ausübung seiner Mission sei: ich bitte an unsere schwarzen und grauen Schwelmer zu denken! — Wir gehen von Tage zu Tage mehr hinein in das Zeitalter der vollständigen Uniformirung des Menschengeschlechts, in die Uniformirung unseres ganzen Zeitalters. A. K.

Berliner Skizzen.

Wollenbrüche und Windhosen sind in Berlin seltene Erscheinungen, glücklicher Weise, kann man sagen, denn die Residenz ist nicht darauf eingerichtet. Die Canalisation ist zwar im Stande, ganz beträchtliche Wassermassen wegzuführen, auch die Spree und die Panke, die Canäle und Wasserbeden nehmen ein erschreckliches Quantum auf, aber „was zu velle ist, ist zu velle“ sagt das Berliner Sprichwort. Einige Male im Jahre, meist schon bei einem dauerhaften Platzregen oder starkem Gewitter haben wir dann in einigen Stadttheilen eine echte Wassernoth, bei der die Feuerwehr im Verein mit den Pompieren, deren Zahl aber gering ist, Menschen, Thiere und Sachen retten muß. Die Zahl der Kellerwohnungen ist leider selbst in dem Berlin außerhalb der alten Stadtmauer eine gegen andere Städte unverhältnißmäßig große, mit einer Zähigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre, ziehen alle Berliner Geschäftsleute, insbesondere die Butterhändler, „Käsefrizzen“, Grünkrämer und die sogenannten Budiker als Geschäftslokale und viele Handwerker als Wohnungen und Arbeitsstätten die Keller vor; in den halb dunklen, niedrigen Kellern vegetiren oder „blühen“ — mitunter wenigstens — auch allerlei Fabriken, so besonders die Blechwaaren-, Kisten- und Pantinen-Fabrikation. Hunderttausend Berliner tragen den Vorschriften der Hygiene, den Noththeilen des Grundwassers und der Grundluft, dem Mangel an Luft und Ozon und auch der Gefahr plötzlicher Ueberfluthungen. Die Feuerwehr mußte auch bei dem jüngsten schrecklichen Gewitter wieder aus den gefährdeten Kellern überraschte Menschen, Wöchnerinnen, Kranke und Kinder retten, und wenn die verjauchten und verschlammten Keller wieder ausgepumpt sind, werden sie leider sofort wieder bezogen.

Das Unwetter riß an vielen Orten Dächer ab, verursachte Senkungen von Straßen und Trottoirs, unterpölte Neubauten, entwurzelte Bäume und Sträucher, schleuderte Kinder zehn Fuß hoch in die Luft; kalte und zündende Blizschläge zertrümmerten Schornsteine und Hausrath, im Thiergarten wurden zwei lustwandelnde Männer erschlagen. Eine Windhose traf den in jüngster Zeit technisch und wissenschaftlich vorzüglich gepflegten botanischen Garten und richtete einen schwer zu ersiehenden Schaden an. Der verwüstete Theil hat eine Breite von etwa 30—40 Schritt. In der Nähe des Mitteltheiles muß sich die Windhose etwas gehoben haben, da von da ab, hinter der Coniferen- oder Nadelholzgruppe, nur einige der höchsten Bäume entwurzelt und einige Baumtronken heruntergestürzt sind. Gerade die neue prächtige Anlage an der Potsdamerstraße hat am meisten gelitten. Eine Silberpappel mit einem Durchmesser von einem Meter, drei Weißbuchen, mehrere Exemplare von Acer Dasycarpum, eine mächtige Weißbirke, zwei Ulmen, eine Esche und einige Rothbuchen wurden mit den Wurzeln ausgehoben und vernichtet die unter ihnen angelegten jungen Eichen, sowie einen großen Theil der medicinischen Staudenpflanzen. Auch einige Unica und seltene Coniferen wurden zerstört. Die Luft verdunkelte sich urplötzlich und binnen einer — zwei Minuten lagen die starken, prächtigen Bäume wie gemacht darnieder. Von den botanisch wichtigen Pflanzen sind also nur die Nadelbäume beschädigt, während alle geographischen Gruppen wie „Asien“, „Mittelmeer“, „Südamerika“, die Farren etc. völlig unbeschädigt sind. Auch die Treibhäuser haben keinen Schaden gelitten. Als wissenschaftliches Institut hat demnach der Gartenverwaltung sich nicht in diesem Sommer ganz verweisen lassen.

In der Berliner Umgegend hat das Unwetter ebenfalls vielen Schaden angerichtet. Als Naturschauenspiel war es von

höherer Erhabenheit und Pracht; seit vielen Jahren hat man ein solches Raketenfeuer von Blizstrahlen und ein so grandioses Wetterleuchten hier nicht gesehen.

Das große Berliner Becken hat im Allgemeinen äußerst selten atmosphärische Störungen gewaltiger Natur, auch in den Monaten Juni, Juli und August. Die durchschnittliche Temperatur ist seit 30 Jahren dieselbe, etwa 14—15°, die Abweichungen in Dampfspannung, Barometerstand, ja selbst in der Windrichtung, die vorwiegend in diesen Monaten südwestlich ist, sind gering; letztere bringt uns mehr Niederschläge und alle acht Tage das übliche Gewitter. Der Grundwasserstand aber ändert sich durch dieselben nicht erheblich, ist vielmehr stets im März, April und Mai, correspondirend mit dem Pegel der Wasserbeden, höher. In jene Monate fallen die meisten Typhuserkrankungen, während im Sommer der Gesundheitszustand Berlins ein guter genannt werden muß. Das Sterblichkeitsverhältniß der Kellerbewohner, deren Zahl übrigens, obwohl sie noch sehr groß ist, in den letzten zehn Jahren beträchtlich abgenommen hat, ist besonders ungünstig bei Brechdurchfall, Keuchhusten, Diphtherie und Typhus; bei den Masern und Scharlach weist es dieselben Ziffern auf, wie für die Bewohner des Erdgeschosses.

Die Berliner hatten am Mittwoch das hier seltene Schauspiel einer feierlichen Prozession um die Hedwigkirche herum; sie galt aber nicht, wie zuweilen in strengkatholischen Gegenden einer Fürbitte um mehr Regen oder Sonnenschein, sondern einem festlichen Ereigniß, dem fünfundsiebenzigjährigen Priesterjubiläum der beiden Geistlichen, eines Kuratus und eines Caplans; am 15. Juli feiert der Propst Kilmann von derselben Kirche dasselbe Jubiläum.

In manchen Kreisen findet es Mißbilligung, daß in der japanesischen Ausstellung auch der Gottesdienst als Schaustück herhalten muß; es wäre nicht uninteressant, wenn die heftigsten Bonzen auf ihre Echtheit geprüft würden. Die Gebräuche weichen nicht wesentlich von denen anderer Religionsgemeinschaften ab; immerhin ist es bemerkenswerth, daß die Japaner, die mit gefalteten Händen stumme Gebete verrichten, zum Schluß des Gebets dreimal in die Hände klatschen, bevor sie sich verneigen und entfernen. Es ist dieses Händeklatschen offenbar ein heiliger Ritus, der bisher noch nicht erklärt ist. Die Priester erscheinen zu unbestimmten Zeiten nach der Feier des Tages in rothen oder weißen Gewändern. Sie beten auswendig in der Weise, daß sie rechts neben dem Sonnengott sitzen und andächtig zu dem in der Mitte stehenden obersten Gottesbild emporblicken. Opfergaben dürfen wegen der damit verbundenen Feuergefahr nicht dargebracht werden.

Das japanische Theater bezeichnet der Berliner bereits als „Mumpitz“. Die acrobatischen Künste sind in der That im Circus Renz bereits besser gezeigt worden. Das Ballet ist durch seine orientalische Bequemlichkeit und spanische Grandezza mehr sonderbar, lächerlich, denn ansprechend und rhythmisch. Von Lebhaftigkeit ist keine Spur da, eine Pirouette oder irgend eine kunstvolle körperliche Leistung kommt nicht darin vor. Ein richtiger Mummenschanz ist aber die japanische Fechterscene, bei der zwei Krieger mit einer Lanze, die sie mit beiden Händen halten, auf einander herumdrehen, bis der Unparteiische markirt, wenn ein unpartirter Hieb gesehen hat. „Nee, Aujusi, dett is Toppfchlagen, aber keen Bajonettiren,“ meinte hinter meinem Plage sehr bezeichnend einer von unseren Matkäsern, „damit kümst De bei uns nich mit!“ Christoph Wild.

Breslauer Brief.

Wie bereits in einem der früheren Briefe mitgetheilt, soll in den Federzeichnungen, welche der hiesige Berichterstatter von dem einheimischen Leben und Treiben entwirft, auch des Rudersports gedacht werden. Zunächst möge es gestattet sein, kurz das darauf bezügliche statistische Material dem Leserkrise zu unterbreiten und dann erst eine Schilderung der „Ruderregatta“ selbst zu entwerfen — soweit das stets bewegte, unaufhörlich wechselnde Bild es möglich macht.

Es existiren z. B. vier Vereine, die sich der genannten Thätigkeit widmen, damit selbstverständlich auch die Pflege der Gesselligkeit verbindend. Unter den Anforderungen, welche an die Mitglieder gestellt werden, ist die „Schwimmfähigkeit“ eine der ersten; daneben wird ein gewisses Maß der Jahre, Unbescholtenheit und zum Theil auch das Freiwilligenzeugniß gefordert. Diejenigen Mannschaften, welche zur Erkaufung von Preisen ausersuchen werden, müssen sich einer besonderen Uebungszeit unterwerfen, welche 4—6 Wochen währt, eine ununterbrochene Thätigkeit auf dem Wasser — vom grauen Morgen bis in den finsternen Abend hinein — Schlafen im Bootshaus und Einhaltung einer veränderten Lebensweise — Vermeidung des Bieres und anderer Genüsse — mit sich bringt. Auch „soll“, zum Zwecke einer möglichst strengen, kunstgerechten Schulung, ein englischer Fachmann die Oberaufsicht führen, der, ebenfalls einem „Hörenjagen“ zu Folge, das liquidirt, was man ein „Heidengeld“ nennt.

Der Verlauf öffentlicher Feste — wenn letzteres Wort hier seine Anwendung finden kann — wird nun einmal, da es in der menschlichen Natur liegt, dabei einen regendrohenden, oder einen wolkenreinen Himmel in den Bereich der „Betrachtungen“ zu ziehen, durch das Wetter beeinflusst: entgegen der vorjährigen Witterung erfreute Sonnenschein die Ausübenden, sowie die Zuschauenden, nachdem zuvor zur Mittagszeit rauschend ein Gewitter herniedergegangen. Die Ufer des Stromes — in der Nähe des Zieles, hüben und drüben — säumte eine dichtgedrängte Menge, während weiter hinauf, fast bis nach Wilhelmshafen, gelichtete Reihen „standhaft“ warteten; auf der linken Seite, in der Nähe von Jedlitz, befanden sich Tribüne und Richtersteg, letzterer in den Fluß hineingebaut. Zwei Capellen fiel die Aufgabe zu, die für so Manchen wohl etwas anzulangen Pausen zu verkürzen und, nach gefallener Entscheidung, die Sieger durch einen Tusch zu ehren; den glänzenden, funkelnden, sonnenlichtüberstauten Wasserspiegel belebten Boote allerlei Art, die geschmückt waren mit bunten Wimpeln, mit Flaggen, von den Tauen unbeweglich in der heißen stillen Luft herabhängend; Dampfer, mit Passagieren voll besetzt, schoben sich langsam hindurch, wogegen das sogen. „Polizeiboot“ von Angehörigen eines hiesigen Rudervereins gerudert und den „Ordner“ auf dem Strom tragend, pfeilschnell hin und her schoß, die Bahn öffnend und den kommenden Betrubenden Platz machend. Im Westen zeichneten sich scharf am goldfarbenen Himmel die Thürme der Stadt ab — wie ein feiner Bogenstrich erschien die Brücke, welche die der Magdalenenkirche mit einander verbindet; Fensterscheiben, das und jenes schiefgedeckte Dach leuchteten weit herüber; im Vordergrund stand breit und schwer das Wasserhebewerk, schwarze Rauchwolken, einer ungeheuren Fahne gleich, langhin entzen-

hend; daran anschließend Bäume, die sich vom Wappenhofe an zu einer langen Allee reihen, an der Tribüne vorbei bis nach Jeddlich führend, dessen Mauern weiß durch das Blättergrün leuchteten. Auf der anderen Seite, der rechten, erhob sich der Damm, zwischen sich und dem Fluß einen schmalen Raum für sonnenverbrannten Rasen, niedriges Weidengebüsch und seines, nickendes Schilf lassend; nach Osten zu eröffnet sich eine weite Fernsicht, hier und da den Anblick von Häusern und Baumgruppen gewährend und mit der Strachate abschließend; nach Norden zu bot sich dem unterstehenden Beschauer die Aussicht auf Anlagen, auf den Rennplatz und fern liegende Dörfer. Da — ein rother Signalballon schwebt auf dem rechten Ufer, ca. 1000 Meter oberhalb der Tribüne, in der Luft; einige Glockenschläge, vom Richterstege her erklingend, wiederholen das Zeichen, daß die Boote sich am Start geordnet und das Rennen beginnt. Die bis dahin lachende und plaudernde Menge verstummt, die Köpfe wenden sich nach aufwärts — kann es doch nur wenige Minuten bis zur Entscheidung währen. In der That, sie naht schneller als man denkt. „Bratslavina ist voran“, hört man hier eine Stimme halblaut vor sich hin sagen. — „Breslauer Ruder-Verein kommt vor“, beißt sich dort ein Anderer zu bemerken. — „Der Berliner Ruder-Club siegt“, erklärt etwas kleinlaut ein Dritter. So nimmt das Publikum an jeder Nummer Antheil, bald durch freundschaftliche Verbindungen bestimmt, bald beeinflusst durch einen leicht begreiflichen „Localpatriotismus“. Inzwischen sind die kämpfenden Boote durch das Ziel gegangen, die Mannschaften „gereiht auf den Ruderbänken sitzend“ und das Wasser eifertig mit ihren „Rudern schlagend“. Zwischen der Art und Weise, in der „die werthen Genossen des edlen Odyseus das dunkle Meer schiff“ durch die Wogen geführt und der heutzutage üblichen dürfte wohl ein großer Unterschied bestehen: wie ein Messer schneidet der Riemen des geliebten Ruders in das Wasser ein und hebt sich aus demselben heraus, ohne daß ein Tropfen des flüssigen Elements verspritzt wird. — Ein Glockenzeichen ertönt nach dem andern, das Programm wickelt sich vorchriftsmäßig ab, wenn auch dann und wann ein unvorhergesehener Zwischenfall vorübergehende Störung bereitet. Die

Sonnenscheibe sinkt allmählig tiefer, die Wasserfläche nimmt nach und nach eine veränderte Färbung an — erst in das Grünliche spielend, dann grau schimmernd, um endlich mit dem vorrückenden Abend mehr und mehr schwarz zu erscheinen. Die Menschen haben sich verlaufen, Ufer und Strom hüll: Schweigende Nacht ein — im Westen aber blitzen Lichter auf, bald in langen Reihen hintereinander, bald engzusammengedrängt: der ewige Wechsel der Stunden hat wieder einmal diejenigen gebracht, in denen sich „Gruf-Drassel“ beim Schein der Lampen seines Lebens freut.

Bermischtes.

*(Die Berliner Fischer und Fischhändler) hat ein harter Schlag betroffen. In der Nacht zum Dienstag sind die sämtlichen Fische in den Fischkästen in dem Spreetheile von den Dammwäldern stromabwärts erstickt. Der Schaden wird auf 60000 Mark angegeben. Der Grund für das Sterben der Fische soll sein, daß von den Schützen an den Dammwäldern nur eine einzige gezogen war, die anderen aber herabgelassen waren. Dadurch wurde die Strömung in jenem Spreetheile eine zu geringe, das Wasser stagnirte und wurde durch den massenhaften Zufluß des schmutzigen Regenwassers noch mehr verdorben, so daß dann die Fische darin umkamen.

*(Eine heitere Verwechslung.) Während der dieser Tage in Dresden stattgehabten Versammlung der Papierfabrikanten ereignete sich folgendes nette Geschichtchen: Im Schweife ihres Angesichts hatten die Herren Fabrikanten bereits fünf Stunden lang Statuten beraten und die 51 Paragraphen derselben bis auf das letzte halbe Duzend erledigt, da erhob sich einer der Theilnehmer an der Versammlung, bat ums Wort und hielt einen Speech über die „Noth der Familienväter im Erzgebirge.“ Der Sprecher hob hervor, daß viele Ernährer zahlreicher Familien sich mit einem Wochenlohn von 2 Mark begnügen müßten u. s. w. Darob großes Erstaunen bei allen Anwesenden! Sogar der Regierungsvertreter Geh. Rath Böttcher griff in die Debatte ein und schließlich verlangte der Präsident genauere Angaben und

auch die Legitimation des Sprechers. Da stellte es sich denn heraus, daß der Redner ein Lackirer war, der versehentlich einen Tag zu spät gekommen war und 5 Stunden lang den Statutenberatungen eifrig gefolgt war, ohne zu merken, daß er sich nicht in der Berufsgenossenschaft der Maler und Lackirer, sondern in derjenigen der Papierfabrikanten befand.

Humoristika.

* (Zweideutig.) Einem Magdeburger Viehhändler ging in diesen Tagen folgende Depesche zu: Morgen Vormittag alle Schweine auf den Bahnhof! Sie erwarte ich auch. Kann erst morgen kommen, da Personenzug keine Ochsen mitnimmt. Schlechtes Marktgeschäft, Schweine Saupreise; Rindvieh im Preise gestiegen, sehen Sie sich vor. Wenn Sie Ochsen brauchen, denken Sie an mich. Hier Kinderpest ausgebrochen, bin auch krank. Jakob.

Amtsverrichtungen bei hiesiger evangelischen Kirche.

5. Sonntag nach Trinitatis.
Vom 5.—11. Juli: Amtsw. des Herrn Pastor prim. Schulze.
Sonntag den 5. Juli, früh 8 Uhr: Frühpredigt: Herr Pastor Seibt. Vormittags: Beichte und Abendmahl, Liturgie und Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Schulze. Vormittags 11 Uhr: Unterredung mit der confirmirten Jugend: Herr Pastor prim. Schulze.
Mittwoch den 8. Juli, Vorm.: Beichte und Abendmahl: Herr Pastor prim. Schulze. Die Bibelstunde fällt aus.

Rein seidene Stoffe Mt. 1.35 Pfg.

per Meter, sowie à M. 1.80 Pfg. und 2.20 bis 9.80 (farbig, gestreift und carrirte Dessins) verwendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt von G. Henneberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto nach der Schweiz.

Inserate.

Öffentliche Versteigerung.

Montag den 6. Juli c., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Hermsdorf im Gasthof z. preuß. Adler: einen gelbpulvirten Kleiderschrank gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 3. Juli 1885.

Glatzel, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Montag den 6. Juli 1885, Vormittags 11 Uhr, werde ich in Dittersbach im Gasthause zur Friedenshoffnung:

eine Kommode, einen Kochtisch, eine Wanduhr, zwei Rohrstühle und zwei große Bilder

gegen baarige Zahlung zwangsweise versteigern.

Waldenburg, den 2. Juli 1885.

Umlauf, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch den 8. Juli c., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokale im hiesigen Amts-Gerichtsbau nachbenannte Nachlasssachen:

ein Sopha, eine Kommode, einen Sophatisch, einen Kleiderschrank, einen Speiseschrank, 6 Stück Rohrstühle, einen Waschtisch, einen Küchentisch, ein Gebett Betten, ein graues Umfahlgewand, zwei Strohhüte, eine Kapotte, diverse Tisch- und Bettwäsche u. a. m.

gegen gleich baare Zahlung meistbietend und öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 3. Juli 1885.

Köhler, Gerichtsvollzieher.

Arthur Mogwitz,

pract. Zahnarzt.

Sprechstunden: 9—12 Vorm.

2—5 Nachm.

Für Unbemittelte nur früh v. 8—9 Uhr.

Friedländerstraße 7, I.

Technicum Mittwelds.

(Cookson.) — Höhere Fachschule für Maschinen-ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Wenn das Dienstmädchen Johanne Arlt in Ober-Salzbrunn ihre lügenhaften Reden nicht einstellt, werde ich sie gerichtlich belangen.

Pauline Hildebrand in Neu-Salzbrunn.

Mein seit mehreren Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Spezerei- und Viktualien-Geschäft bin ich Willens, anderer Unternehmungen halber, wie es steht und liegt, zu verkaufen. Uebernahme kann zu Michaeli, spätestens Neujahr erfolgen. Ed. Niessel, Conradsthal.

3000 Mark sind auf ein ländliches Grundstück zur ersten Stelle sofort zu vergeben. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Anst. Herren f. Bogis Mühlenstr. 30.

Bekanntmachung.

Nach § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Kreis- (Stadt-) Ausschüssen vom 28. Februar 1884 (Ministerialblatt pro 1884 Seite 41) hält der Magistrat bezüglich der ihm nach dem Zuständigkeitsgesetz vom 1. August 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 237) übertragenen Geschäfte in der Zeit vom 21. Juli bis 1. Sept. c. Ferien.

Während der Ferien gelangen in den Sitzungen des Magistrats nur schleunige Sachen zur Verhandlung.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Waldenburg, den 24. Juni 1885.

Der Magistrat.

Miessner.

Aufgebot.

Auf Antrag des Maurermeisters Joseph Nitsche zu Ober-Salzbrunn als des für den Nachlaß der vermittelten Restaurateur Marie Müller bestellten Nachlasspflegers, werden die Nachlassgläubiger und Vermächtnisnehmer der am 7. November 1884 zu Ober-Salzbrunn verstorbenen vermittelten Restaurateur Marie Müller geb. Ducka aus Ober-Salzbrunn aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf deren Nachlaß spätestens im Aufgebots-Termine

den 23. September 1885, Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 22, anzumelden, widrigenfalls sie gegen den Nachlasspfleger resp. die Beneficial-Erben ihre Ansprüche nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode der Erblasserin aufgetommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Waldenburg, den 19. Juni 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Zur Annahme von Depositen

erkläre ich mich bereit und zwar unter folgenden Bedingungen:

Der Zinsfuß beträgt 4 pCt., die Einlage jedes Einzelnen darf Mt. 1500 nicht übersteigen, Zinsbewegung bei Einlagen vom 1. des kommenden Monats ab, bei Rückzahlungen bis zum Schlusse des vergangenen Monats.

Beträge bis zu 30 Mt. werden sofort, solche bis zu 300 Mt. nach achtstägiger, darüber hinausgehende nach dreimonatlicher Kündigung zurückgezahlt.

Hugo Gaebel, Bankgeschäft.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen,

daß die seit 1878 von mir pachtweise innegehabten

Ausshanks-Lokale der Hausdorf'schen Bierbrauerei

vom heutigen Tage dem

Herrn Carl Hentschel

übertragen worden sind. Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank abstatte, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Waldenburg, den 1. Juli 1885.

Th. Hausdorf, Brauereibesitzer.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, empfehle ich mich den geehrten Herrschaften von Waldenburg und Umgegend zur hochgeachteten Berücksichtigung und versichere ich, daß ich in jeder Weise meinen geehrten Gästen durch Zuverlässigkeit, prompteste und billige Bedienung, sowie durch vorzügliche Getränke u. Speisen den Aufenthalt in meinen Lokalitäten recht angenehm machen werde.

Carl Hentschel, Restaurateur.

Gute Cigarren:

10 Stück 30 Pfg., 9 Stück 30 Pfg.,

3 Stück 10 Pfg.; vorzügliche

5-Pfg.-Cigarren empfiehlt

Hermann Fuchs, vormals

Reisner's Cigarren-Fabrik-Gesellschaft, Friedländerstraße Nr. 5.

30 Schod trodne eichne Speichen

sind zu verkaufen bei

Wengler, Neu-Salzbrunn.

In meinem Hause 15b ist zum

1. April 1886 ein Laden mit

Wohnung zu vermieten.

Altwasser. C. A. Koehler.

Gelegenheitskauf!

Die bei dem stattgehabten Brande durch Feuer und Wasser leicht beschädigten Gegenstände, als:

Herren- und Knaben-Garderoben,

Hüte, Stiefeln u. s. w.

werden hiermit zu jedem annehmbaren Preise zum Ausverkauf gestellt bei

Moritz Markus,

Waldenburg, gegenüber der kathol. Kirche.

Feinstes französisches Tafel-Oel, echten Weinessig in vorzügl. Qualität, 1883er Brab. Sardellen, sehr zarter Fisch,

C. E. Obst.

Sonnabend: Ital. Herings-Salat.

! Uralt und vieltausendfach bewährt!

! Einzig echt und wirksam!

„Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter“

genannt: „Capuciner“

ist das größte Labfal für Magenleidende, Kranke und Gesehnde und ein Hausgeschätz im wahren Sinne des Wortes. Derselbe wird nur aus denjenigen Kräutern u. zc. bereitet, welche laut Aussage hervorragender ärztlicher Autoritäten als der Gesundheit am zuträglichsten anerkannt sind und ist frei von allen drahtisch wirkenden Ingrebienzien.

Wer an mangelhafter Verdauung, Magenschwäche, Magenkatarrh, Colik, Leibschmerzen u. s. w. leidet, sollte nicht unterlassen, den echten „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ regelmäßig zu sich nehmen.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ ist nicht etwa ein schwindelhaftes Universal-Arznei- oder Geheimmittel, sondern lediglich ein Gesundheits-Liquor, der sich durch seine wohlthuernden Wirkungen bei allen Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane geradezu einen Weltruf erworben hat.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ sollte in keiner Familie fehlen; durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von den wohlthuernden Wirkungen desselben überzeugen.

Preis pro Flasche von ca. 1/8 Liter Inhalt Mark 0,50

„ „ „ „ 1/4 „ „ „ 1,—

„ „ „ „ 1/2 „ „ „ 2,—

„ „ „ „ 1/1 „ „ „ 3,50

Nebst Anweisung nur echt zu haben in:

Waldenburg bei Herrn Rob. Bock.

Weitere Niederlagen errichtet Ad. Spelmann in Hannover.

1 gutes Sopha, 3 Kleiderschränke, 1 Glaschrank, 1 Speiseschrank, 2 Nüchrichtchen, 1 Ausziehtisch, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Bergmanns-Kittel, 1 Sommerüberzieher, 1 Gebett Betten u. verschiedene andere Sachen sind billig zu haben bei

Wittfrau Keil, Töpferstr. Nr. 21.

Eine sehr gute Kuchstuf und eine

fette Kuh verkauft

Ober-Altwasser. Vierlich.

Sauberes Hand- und Maschinen-Nähen, verbunden mit Zuschneiden der Wäsche, Damen- u. Weiß-Sticken können erlernt werden bei

Pauline Malitzky,

jetzt nicht mehr Ring Nr. 21, sondern

Gottesbergerstraße im Hause des

Herrn Ulitz, 2 Tr. links.

Eine Stube mit Küche ist zu ver-

mieten bei

Gürlich in Ober-Waldenburg.

Hôtel-Übernahme.

Einem hochgeehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das in Landeshut, am Markt, gelegene

„Hôtel zu den 3 Bergen“

käuflich übernommen habe. Streng reelle Bedienung zusichernd, empfehle ich mich fernerhin dem geneigten Wohlwollen.

Landeshut, den 1. Juli 1885. Hochachtungsvoll

Emil Seidemann.

Saison-Ausverkauf!

Um mit den Beständen des Sommer-Lagers vollständig zu räumen, werden

Kleiderstoffe, Umhänge, Jaquetts, Regen-Paletots und Regen-Mäntel

zu sehr bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.

Waldenburg, am Ringe. **Benno Lax.**

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Eigentümer:
Andreas Saxlehner
in Budapest.

Depôts in allen
Mineralwasserhand-
lungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von promptem, sicherem und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

Jac. Moleschott

München, 19. Juli 1870, J. Liebig

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen

Saxlehner's Bitterwasser zu haben bei R. Bock, Waldenburg, Hohstr. Saxlehner's Bitterwasser empfehlen Falkenberg & Raschkow.

Ueber die

P. Kneifel'sche Haar-Zinktur.

Hiermit bezeuge ich Unterschriftsbenehmer mit Freude und Dankbarkeit dem Herrn P. Kneifel in Dresden, den auch bei mir gebabten außerordentlichen Erfolg, nachdem ich, wie die gesammten Einwohner der Kreisstadt Calau wissen, seit Jahren ziemlich ohne Kopfschmerz war. Alle nur erdenklichen Mittel wandte ich an und alles blieb ohne Erfolg; durch Zufall bekam ich die von Herrn Paul Kneifel erfundene Haar- und Bart-erzeugung-Zinktur, brauchte sie ziemlich 2 Monat genau nach Vorschrift und sah schon in den ersten Wochen den heilsamen Erfolg derselben. Jetzt bin ich zu meiner und aller meiner Bekannten Freude wieder im Besitz der mir seit Jahren fehlenden Kopfschmerz. Allen daran leidenden Menschen empfehle ich diese fast wunderbare Zinktur. L. Dubiel, Schneidermeister, Kreisstadt Calau, d. 5. Sept. Beglaubigt. (L. S.) Die Polizeiverwaltung. J. A. Zieleske.

Obige Zinktur ist in Waldenburg nur zu haben bei Rob. Bock, Hohstr. In Flac. zu 1, 2 und 3 Mk.

Wegen Auflösung meines Möbel-Magazins

verkaufe ich die noch am Lager befindlichen Möbel in Nußbaum, Mahagoni und Kirschbaum, ganze Zimmereinrichtungen zum Selbstkostenpreise.

J. Sander, Tischlermstr., Waldenburg, Friedländerstraße Nr. 34, erste Etage.

Einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich trotz allem Unglück, was mich betroffen, das Barbier-Geschäft in unveränderter Weise weiterführe und bitte, mich in meinem ferneren Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Gleichzeitig zeige ich an, daß Kindern und Lehrlingen die Haare für 10 Pf. geschnitten werden.

Achtungsvoll Anna Bürger, Gottesbergerstr. 2.

Das früher Sattlermeister K. Weber'sche Haus

in Rhnan, an der Chaussee gelegen, soll durch mich verkauft werden. Es gehören dazu mehrere Baupläze, in guter Lage befindlich, sowie ein größerer Obstgarten. — Kaufpreis Mk. 7500 bei Mk. 1500 Anzahlung, Feuertage Mk. 11420.

Es wird von dem in Breslau wohnenden Besitzer ein erstklassiges Darlehen von Mk. 6600 auf qu. Grundstück gesucht.

Hugo Gaebel. Von heute an wohne ich bei Herrn Gutsbesitzer Wehrauch in Weisstein, gegenüber dem Gasthof „zum feineren Kreuz“. W. Perkuhn, Concipient und Auktionator.

Mädchen, die das Plätten erlernen wollen, können sich melden. Walter, Salzbrunn, Waschauer Hof.

Eine Frau zur Bedienung wird gebraucht. Näh. in d. Exp. d. Bl.

Ein neuer Glasschrank,

1 guten Ausziehtisch, drei St. Rohrühle, 1 Glasschrankaufsatz, eine Wiege, 1 gutes Sopha, 2 Kochschränke, 1 Waschschrant, 1 Kommode, 2 einfache Tische, 1 Wheeler-Wilson-Maschine sind billig zu verkaufen bei P. Pütlick, Cochiusstraße 1.

Drei gebrauchte Bettstellen

sind zu verkaufen bei Adolph, stein. Kreuz.

Ein Knabe

kann in die Lehre treten beim Schuhmachermeister S. Zielsch, Auenstraße.

Puppen.
Garten-Croquetts.
Kinder-Velocipedes
M. Frankenstein's permanente Spielwaren-Ansstellung.
Feste Preise.

Prima Schweizerkäse do. Limburger u. Reinerzer Ziegenkäse empfiehlt Adolf Madantz.

Stahlfurter Badesaß empfiehlt Carl Anders.

Harmonika's empfiehlt in größter Auswahl F. Teut's Musikalien- und Instrumenten-Handlung, Charlottenbrunnerstraße 7. Reparaturen werden schnellstens besorgt.

Niemisen event. Stallungen werden als Lagerräume per 1. October c. zu miethen gesucht, desgl. eine mittlere Wohnung. Offerten unter R. W. 1. in die Exp. d. Bl. erbeten.



Gustav Stein, Friedländerstr. 6.

empfehlst: Strümpfe, Corsets,

Rüschen, Stidereien, Spitzen, sämtliche Schneiderartikel, Kragen, Stulpen, Vorhemdchen Cravatten stets in größter Auswahl allerbilligst.

Gustav Stein.

J. Stiller,

Handschuhmacher u. geprüfter Bandagist,

vis-à-vis dem Kriegerdenkmal, empfiehlt seine Fabrikate gütiger Beachtung. Preise billigst und fest.

Wasserglasseife!

Diese Seife greift die Wäsche nicht an, macht dieselbe blendend weiß und übertrifft in jeder Hinsicht alle Reinigungsmittel. — Alleinverkauf für Waldenburg bei

Adolf Madantz.

1 Geldschrank und 2 Pulle sind wegen Mangel an Raum und weil überzählig veräußert bei

Hugo Gaebel.



J. Andel's neu entdecktes überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Mücken, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit u. Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in J. ANDEL'S Droguerie, 13 „zum schwarzen Hund“, Fußgasse 13, in Waldenburg bei Herrn Adolf Madantz, in Altwasser bei Herrn R. Wagner, in Friedland bei Herrn W. Neumann.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

3600 Mark Mündelgelder sind gegen pupillarische Sicherheit sofort oder später durch Musikdirector Reichmann in Salzbrunn z. vergeben.

Am Dienstag Abend ist in Dittersbach eine silberne Glinderuhr verloren worden. Der ehrliche Finder wird erucht, dieselbe gegen Belohnung abzugeben beim Bergmann Franz Schlanke, Waldenburg, Gartenstr. 3.

Radeberger Export-Bier, goldhell, dem echten Pilsener in Geschmack und Qualität vollständig gleich, täglich frisch vom Faß, empfiehlt Julius Leipziger.

Das Vermietungs-Comptoir der Frau Seilermeister Pauline Hartmann,

Mühlenstraße 19, sucht brauchbares Dienstpersonal aller Branchen, 20 bis 30 starke Viehmägde bei hohem Lohn, per bald, auch später.

Ein stolzer Schnurrbart



Soldat, sowie üppiges Haupthaar wird in kurzer Zeit durch Prof. Saitzmann's Anger, Haar- und Barttinctur hervorgerufen.

Erfolg großartig und garantirt!

Für die Haut völlig unschädlich. Pr. v. Flacon nebst Gebr.-Anw. 2 Mark. Gegen Rach. od. Einsäg. d. Betrages direct erst zu bez. durch die Parfümeriefabrik v. G. Seifert, Dresden-Plauen, Ringstr. Nr. 6-8.

Ich suche zum sofortigen Antritt bei dauernd lohnender Beschäftigung

mehrere geübte Former. Eisengießerei und Maschinenfabrik von H. Fliegel, Berthelsdorf bei Reibnitz.

Einem Stellmachergehilfen sucht Jos. Paul Hillmer, Stellmachermeister in Sorgau.

Ein kräftiges Mädchen von 14 bis 15 Jahren wird bald gesucht von A. Kessler, Schneidermeister.

Ein Mädchen für eine Selterhalle

kann sich melden bei R. Bock.

Ein junger schwarzer Leonberger Hund, weiße Brust und weiße Pfoten, ist mir verloren gegangen. Wiederbringer erhält eine Belohnung. W. Seidel, Wagenbauer.

In unserem Hause Gartenstraße 22 (Kurka-Haus) ist der bis jetzt von Hrn. Eugen Schnürer gemietete

Laden

und dazu eine Wohnung per 1. October d. J. anderweitig zu vermieten. Näheres in unserem Comptoir.

Vorschuß-Berein zu Waldenburg (eingetr. Genossenschaft).

Die von Herrn Bildhauer Flogel innehabende

Wohnung nebst Laden und Werkstatt

ist anderweitig zu vermieten und Rentjahr zu beziehen. O. Klee.

Zwei ineinandergehende freundliche Wohnungen

im 1. Stock sind vom 1. Octbr. c. ab anderweitig zu vermieten. Zu erfragen in der Exped.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Entree und nöthigem Beigelaß wird pr. Michaeli zu miethen gesucht. Näheres bei A. Heinzelmann, Cochiusstraße 1.

Das größere Quartier

der 2. Etage alte Gartenstr. 10 ist vom Januar 1886 ab anderweitig zu vermieten.

Zu vermieten

und 2. Octbr. zu beziehen die von Herrn Fuhrwerksbes. Bohl innehab. Wohnung nebst Beigelaß, Stallung für mehrere Pferde, Bodenraum, auf Wunsch auch Wagenremise. Näh. bei Frau M. Lax, Ring.

Eine kleine Stube für eine einzelne anständige Frau zu vermieten. Näh. bei Frau M. Lax, Ring.

stücker vorgeladen worden. Letzterer erklärte nun, daß das Goldstück echt und nur mangelhaft geprägt sei. In Folge dessen wurde das Goldstück von dem Richter zurückbehalten, welches derselbe an die königl. Münze nach Berlin zum Umtausch schicken will. Der Reisende wurde selbstverständlich nun als unschuldig erachtet und entlassen. — Diese Sache dürfte vielleicht ein unangenehmes Nachspiel für die Beteiligten haben, da der Reisende im Stande war, seine Legitimation vorzuweisen und auf Grund derselben die Verhaftung kaum gerechtfertigt sein dürfte. Das hiesige Geschäftshaus will außerdem den ihm aus diesem Vorfall entstandenen nicht unerheblichen Geldverlust gerichtlich geltend machen.

Oppeln. Am Sonnabend und Sonntag beging die hiesige Schützengilde ih. 450jähriges Jubiläum. Am Sonnabend früh 7 Uhr, an dem Tage, welcher als urkundlicher Stiftungstag der Gilde betrachtet wird, fand in der katholischen Pfarrkirche ein Festgottesdienst, bestehend in einem Hochamt mit Musik und Gesang, statt. Die Stadt prangte aller Orten mit Laubgewinden, Kränzen, Fahnen u. im Festschmuck; eine Ehrenparade mit den Inschriften „Willkommen“ und „Einig und treu“ und den Wüsten des Kaisers und des Kronprinzen ist auf der Krakauerstraße am Beginn des Regierungspalastes errichtet. Am Sonntag früh wurden die mit den einzelnen Zügen ankommenden zahlreichen Gäste von den Bahnhofen durch die Jubelgilde mit Musik abgeholt. Unter ihnen befanden sich aus Böhmen 59, Breslau (2 Vereine) 33, Brieg 23, Carlsruhe 10, Falkenberg 24, Glogau 4, Ober-Glogau 8, Grottkau 23, GutsMuth 4, Guttentag 15, 17, Kattowitz 2, Königshütte 16, Krappitz 15, Leschnitz 9, Lublinitz 12, Löwen 16, Myslowitz 6, Neisse 16, Neustadt 6, Ohlau 15, Posen 11, Pitschen 1, Pleß 5, Ratibor 23, Rosenberg 35, Rybnik 6, Schweidnitz 7, Gr.-Strehlitz 17, Tarnowitz 15, Tost 17, Ujest 12, Ziegenhals 15 und Zülz 3 Mann; zusammen waren also ohne Oppeln 33 Städte vertreten. Se. K. R. Hoheit der Kronprinz, der hohe Protector der Gilde, hat derselben als Festgabe ein massives Ehrenschild mit dem kaiserlichen Adler und der Umschrift: „Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, der Schützengilde zu Oppeln 1885“ verliehen. Se. Majestät der Kaiser sandte aus Gms ein Glückwunsch-Telegramm.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. Juni.

-(Evang. Männer- und Jünglingsverein.) Am vergangenen Montag hielt Herr Dr. Petruschky einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „die asiatische Cholera.“ Der Vortragende sprach zunächst von den Ursachen und der Verbreitung derselben, alsdann von ihren Symptomen und ihrem Verlauf und gab schließlich verschiedene Mittel an, um diese tödliche Krankheit zu verhüten oder den Cholerakranken die erste Hilfe zu leisten. Unter diesen letzteren wurden folgende genannt: Gründlichste Desinfection der Aborte, mäßige Diät, um selbst die geringsten Verdauungsstörungen zu verhindern, Vermeidung des Genusses von wässrigen, namentlich unreifen Früchten, schlechten Bieres und Weines, Warmhalten des Unterleibes mit einer Linde und Vermeidung Alles dessen, was Durchfall erzeugt. Ist derselbe aber eingetreten, so verdient er die größte Beachtung; Weltwärmer, Opium, russischer Thee werden noch vor Cintreiren des alsbald zu rasenden Arztes anzuwenden sein u. s. w. Der Herr Vorsitzende, Pastor Seibt, dankte Herrn Dr. Petruschky für den höchst interessanten und belehrenden Vortrag und die ganze Versammlung, welche aus ca. 270 Mitgliedern bestand, erhob sich zum Dank von den Plätzen. Hierauf berichtete der Vorsitzende über das Fest der Fahnenweihe des Wüstegiersdorfer Vereins, und schloß dann in der üblichen Weise mit Gesang und Gebet. Am künftigen Montag erfolgt die Aufnahme neuer Mitglieder. Das Sommerfest findet Sonntag den 12. d. M. in Salzbrunn bei Mende statt. Näheres werden die Annoncen anzeigen. Auch die inactiven Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

Inierate.

Al! A. Z. 99.

Bitte weg. pein. Ungew. u. Nachr. a. dems. Wege. B. Gr. Vin gef.

Ein Haus, worin 2 Aden, nebst Hinterhaus, auf belebter Straße, ist freihändig zu verkaufen. Meldungen unter 200 in die Exped. d. Bl. niederzulegen. Agenten verboten.

Ein 2thüriger großer Kleider-schrank wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Schankwirthschaft

in guter Lage und möglichst größerem Orte wird zu pachten event. auch später zu kaufen gesucht. Gef. Offerten sub W. 50. an die Exped. d. Bl.

Ein Laden mit Wohnung

im Vorderhaus, direct an der Straße gelegen, ist im „Bairischen Hof“ zu Salzbrunn zu vermieten.

* (Polizeibericht.) Gefunden wurden eine Kriegsdentmünze von 1864, eine blaue Halskrücke, 1 1/2 Duzend schwarze Knöpfe, ca. 4 Ellen schwarze Schnur und ein grüner Regenschirm. Verloren wurde eine goldene Halskette. Verlierer resp. Finder wollen sich im hiesigen Polizeibureau melden. In der Zeit vom 26. v. M. bis 3. d. M. sind 5 Verhaftungen vorgekommen und zwar wegen Bettelns 1, groben Unfugs 3 und wegen Entweichens aus dem Reitungsstau zu Groß-Rosen 1. In derselben Zeit sind folgende polizeiliche Uebertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden und zwar wegen Verübung groben Unfugs 1, Meldepolizei-Contraventionen 2, unvorschriftsmäßigen Namenstafeln am Wagen 3 und wegen verspäteter Anmeldung zur Ortskrankenkasse 1.

(Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage).

Bermischtes.

** (Aus der Schulpraxis.) Der Schulinspector hielt in einem Dorfe die jährliche Schulprüfung ab. Diese fiel vortreflich aus, denn kaum hatte der Lehrer eine Frage gestellt, so hoben alle Schüler den Arm. Als die Prüfung zu Ende war, lobte der Herr Schulinspector Lehrer und Schüler mit warmen Worten. Auf dem Heimwege ging der kleine Johannes neben seinem Vater her, der auch der Prüfung beigewohnt hatte. „Johannes“, sagte der Vater, „Du hast Alles gewußt, warum hat der Lehrer Dich nicht gefragt?“ — „Ich habe nichts gewußt“, entgegnete der Knabe. — „Aber Du hast bei jeder Frage den Arm gehoben.“ — „Den linken Arm, Vater.“ — „Was soll das heißen?“ fuhr der Mann sein Kind an. Dieses sah er taunt zu dem erzürnten Vater auf und erwiderte: „Der Herr Lehrer hat gesagt, bei der Prüfung heben alle Schüler den Arm. Wer die Antwort weiß, den rechten, wer nichts weiß, den linken. Ich habe es recht gemacht.“

** (Kraflleistungen des Magens.) Ueber zahnlose Thiere, welche mit dem Magen „faulen“, berichtet die „Gesundheit“ höchst interessante Einzelheiten. Daß die Verdauung der Speisen im Munde beginnt, ist bekannt. Im Munde setzt sich der Körper in den Besitz der ihm zugesähten festen Nahrung, indem er dieselbe zerklüftet. Thiere nun, welche der Zähne entbehren, faulen vielfach mit dem Magen, wie manche Fische und vor Allem die körnerfressenden Vögel. Bei Gänsen, Hühnern, Tauben ist der Magen sehr muskulös, also zu einem kräftigen Drucke auf die Speisen befähigt. Die Gewalt, welche dieser muskelfräftige Magen auszuüben vermag, ist bedeutender, als man sich träumen läßt. Diese Thiere erregen die dem Magen mangelnden Zähne durch kleine Steinchen, welche sie begierig aufspucken; mit Hilfe derselben zerreibt der Magen bei seinen Bewegungen nicht nur harte Körner, sondern übt bedeutende Kraflleistungen. Der italienische Abt Spallanzani prüfte die Arbeitsfähigkeit des Magens durch Experimente. Er ließ Hühner Glasstügel verschlucken, tödtete die Thiere nach angesehener Zeit und fand im Magen die Kugel anhänglich nur theilweise, bei längerer Zeitdauer aber vollständig zu Pulver zerrieben; ferner versah er Bleistügel mit Stahlspitzen, ließ diese stachlige Pille, mit Kartenpapier umhüllt, Hühner verschlucken und fand die Spitzen glatt an der Oberfläche der Bleistügel abgebrochen, zum Theil noch sonst zertrümmert, ohne daß der Magen an seiner Innenwand verletzt gewesen wäre. Bei Thieren mit fogen. „häutigen“, d. h. mit geringeren Muskelschichten versehenen Magen, ist es nicht die mechanische Krafl der Muskeln, sondern ein besonders reichlich abgesonderter kräftiger Magensaft, welcher ihnen gestattet, große Bissen (Fleisch) zu verdauen. So bei Raubvögeln, Raben, Katzen, Hunden. Der Magensaft ist kräftig genug, um diese Thiere vor den Trichinen zu schützen. Sie verdauen nicht nur das Fleisch, sondern auch das im Fleische sitzende Schmarozerpilz. Der Mensch ererbt sich eines solchen Schutzes befanntlich nicht.

** (Gymnastik-Schliche.) Am schwarzen Brett der Berliner Universität prangte dieser Tage folgender verlockende Anschlag: „Ein guter Lateiner für täglich 1 1/2—2 Stunden gesucht. Honorar monatlich 100 Mk.!! Als Probe ist kurz, aber Alles umfassend zu behandeln: Quas sint virtutes et vitia veterum Germanorum nach Tacitus Germania.“ Ein erfahrener Musesohn hatte indessen bald den Plan durchschaut und commentirte das exorbitante Preisangebot schleunigst mit der Bleistiftspitze: „Ein schlauer Gymnastik will auf diese Weise seinen lateinischen Aufsatz gemacht haben.“ Der erkannte Spiegelberg ließ sogleich seinen durchsichtigen Anschlag herunternehmen.

** (Ein Kuß für tausend Gulden.) Auf welche Extravaganzen beim geschäftigen Müßiggang Curgäste verfallen, beweist ein Vorfall, welcher sich — so schreibt man aus Carlsbad — im Fremdenverkehrsjaale daselbst zutrug. Graf S. sah mit einigen Freunden gegenüber einer reizenden Blondine, Frein v. B. Man sprach vom — Küssen. Vor Allem beschäftigte man sich mit der Frage, wie viel ein Kuß werth sei. „Hundert Gulden“, meinte Graf S. — „Ah, bah, fünf-hundert Gulden nach Umständen“, folgerte Herr v. C. — „Und ich gebe für einen Kuß ein Himmelsreich“, ergänzte begierter Maler F. „Was meinen Sie, meine Gnädige!“ Sie schüttelte lächelnd ihr blondes Köpfchen und sprach schnippisch: „Ich denke, tausend Gulden dürfte für einen Kuß nicht zu viel sein!“ Dasig fuhr Graf S. von seinem Sitze empor und rief: „Geben Sie mir für tausend Gulden einen Kuß?“

— „Wenn das Geld einem wohlthätigen Zweck gewidmet wird, mit größtem Vergnügen!“ antwortete Baroness V. Eine kurze Pause, dann küßte die schöne Dame den Grafen und nahm tausend Gulden für die Armen Carlsbads entgegen.

Humoristika.

* (Sonderbare Frage.) Ein christlicher Prediger frühstückte bei einem jüdischen Bankier. — „Wie schmeckt Ihnen der Wein?“ frägt der Jude. — „Nicht sonderlich!“ sagt der Geistliche, „scheint getauft!“ — „Nu!“ blinzelte der Jude, „wird er denn durch's Taufen schlechter?“

* (Begrifflicher Wunsch.) Beamter: „Die Gefangenen sollen, wenn möglich, dieselbe Beschäftigung erhalten, welche sie z. B. ihrer Freiheit betrieben haben; hätten Sie in dieser Beziehung Wünsche?“ — Sträfling: „O, ja, ich würde auch sonst leicht außer Uebung kommen.“ — Beamter: „Und was haben Sie für ein Geschäft?“ — Sträfling: „Ich bin Stadtreisender.“

* (Corrigirt.) Ein Vater besucht seinen Sohn, den Studenten Alfred, in der Universitätsstadt. Die Beiden sitzen Abends in einem Gartenlocal. — Vater: „Du wirst ja in auffallend freundlicher Weise von so vielen Leuten gegrüßt, die augenscheinlich dem Handwerkerstande angehören. Sag' mal — die warten wohl auf ihr Geld?“ — Alfred: „Auf Deins, lieber Papa!“

* (Gegenseitige Controle.) Schreiber (zum Fenster hinausschauend): „Jetzt seh' ich dem Maurer da drüben schon drei Stunden zu, aber auch keinen Streich hat der Kerl seither geschafft. Jetzt möcht' ich nur wissen, für was solche Leute alle Samstag ihr Geld einstreichen.“ — Maurer: „Jetzt guck der Schreiberknecht scho' drei g'schlagne Stund' zu mir rüber und hot in dera ganze Zeit noch loi Feder a'g'regt. Jetzt möcht' i no au wissen, für was so Tagdieb ihr B'solbung ein'emmet.“

Literarisches.

In neuer Auflage ist erschienen:

Führer durch Waldenburg, Salzbrunn, Fürstenstein, Charlottenbrunn, Göbersdorf, Schleierthal, Reimesbachthal und das ganze Waldenburger Gebirge. Mit Berücksichtigung der umliegenden Kreisstädte, sowie der Abersbacher und Weckelsdorfer Felsen neu bearbeitet von W. Reimann, Hauptlehrer zu Neu-Weißstein. (Verlag von Brieger und Silbers in Schweidnitz. Preis 50 Pf.)

Dieses bei Bearbeitung der neuesten Auflage gänzlich umgearbeitete, stark vermehrte Werkchen, vorzugsweise für die im Kreise sich aufhaltenden Fremden, für Kurgäste, Sommerfrischer, Touristen u. geschickte, vermag auch den im Kreise Eingeweihten als Reisebegleiter auf kürzeren oder längeren Ausflügen durch den Kreis zu dienen. Nach kurzer Einleitung giebt der Verfasser eine Charakteristik vom Kreise und eine Uebersicht des Gebirges, dem geologische Mittheilungen beigegeben sind. Alsdann folgen unter 10 Hauptüberschriften die Beschreibungen der wichtigsten Ortschaften und ihrer Umgebungen, wobei je nach Lage und Bedeutung für den Fremdenverkehr diese Ortschaften als Centralpunkte für nähere und weitere Ausflüge in die Umgegend betrachtet worden sind. Alle Zielorte zu Spaziergängen und weiteren Parthien haben in dem Büchlein Besprechung gefunden. Die Wege zu denselben sind angegeben, — auf die Natur Schönheiten einzelner Punkte ist hingewiesen u. Auf diese Weise ist es möglich geworden, auf 120 Seiten sämtliche besuchwerthe Punkte des Kreises zu beschreiben, so daß das Werkchen einen Einblick in die Natur Schönheiten unseres Kreises gewinnen läßt und als Führer nicht allein in alle Theile des Kreises und hinausgeleitet, sondern auch mit den sehenswerthen Punkten außerhalb desselben: Abersbach, Weckelsdorf, Braunan, Stern, Volkoburg u. a. m. uns bekannt macht. In gedrängter Kürze, dabei überflüssiger Anordnung giebt das Schriftchen ein gut Theil Material der engeren Heimathskunde, dessen die Lehrer des Kreises bei Ertheilung des geographischen Unterrichts in der Heimathskunde vorläufig sich gern bedienen werden, bis des Verfassers Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde im Druck erschienen ist. Die Gebirgsvereine werden in diesem Führer gewiß eine Unterstützung ihrer Bestrebungen finden und hoffentlich das Werkchen als eine willkommene Gabe begrüßen. — Die wenigen sachlichen Fehler, die bei den rasch wechselnden Veränderungen im Kreise übersehen worden sind, wird der Verfasser gewiß in nächster Auflage berichtigen; sie verflüchten nicht den Werth des Büchleins, das wir dem Publikum bestens empfehlen können
E. Leisner.

Cours-Bericht der Breslauer Börse

vom 2. Juli 1885.

Brenk. conf. Anl.	4 1/2	104,35 B	Schles. Bod.-Cred.	5	103,10 b
bito	4	104,35 b	bito	4 1/2	107,20 B
Deut. Reichs-Anl.	4	104,20 b	bito	4	99,50 b
Pr. St.-Schuldsch.	3 1/2	100,00 B	B.-S.-B. Pr.-Obl.	4	101,80 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,15 b	bito	4 1/2	101,80 B
Schl. Pfdb.-Lt. A.	4 1/2	101,65 bB	bito	5	101,80 G
bito	4	101,75 bB	Oberschl. Lt. E.	3 1/2	97,50 b
bito altl.	4	102,10 B	bito C. u. D.	4	102,00 bG
bito	3 1/2	98,00 B	bito F., G. u. H.	4 1/2	101,80 B
Schles. Rentendr.	4	101,70 B	Cesterr. Bantn.		163,95 b
Bof. Cred.-Pfdb.	4	101,45 b	Russische Bantn.		203,65 bG

Die Ausgabe der Loose zur II. Lotterie der Großherzoglichen Kreisstadt Baden-Baden (mit Hauptgewinnen im Werthe von 50,000 Mark, 20,000 Mark, 15,000 Mark u.) hat begonnen. Loose zur 1. Ziehung à 2 Mk. 10 Pf., sowie Original-Loose, gültig für alle 3 Ziehungen à 6 Mk. 30 Pf. incl. Reichsstempelsteuer, sind zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagentur in Hannover, gr. Packhofstraße 28.

Ein altes, renommirtes Gasthof

in schönster Gegend des Riesengebirges preiswerth zu verkaufen. Alles Nähere durch Herrn **F. A. Reimann**, Hirschberg i. Schl. Agenten verboten.

Billig! Billig!

Frauenkleider, Herrensachen, Schuhe und Stiefel und eine ganz neue Wiege bei Frau **Hähnel**, Töpferstraße, ev. Knabenschule, 3 Tr. Gartenstraße 11 Michaeli zu beziehen: **Stube, Kabinet, Küche.**

Der Stall- u. Schlacht-Dünger

ist abzufahren im Gassh. zur Sonne. Waldenburg. **A. Jäger.** Bilder! Händler mache auf mein großes Lager aufmerksam. Hohe Provision u. billigste Preise. **H. Stein**, Töpferstraße 8.

Heute früh 1/7 Uhr starb in Gott ergeben, nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere innig geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Braut, die Jungfrau **Paula Hennig**.
Dies zeigen um stille Theilnahme bittend an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Gartenstr. Nr. 6.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des früheren Müllermeisters **Christian Klose**, sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.
Sonntag den 4. Juli 1885, Vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale des Königl. Amtsgerichts hiersebst:
ein Sopha, eine Kommode, einen Spiegel, ein Glaskränkchen, vier Rohrstühle, zwei Unterbetten, vier Kopfkissen und mehrere Maschinen;
um 11 1/2 Uhr:
vier Stück Polsterstühle (fast neu) gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.
Waldenburg, den 2. Juli 1885.
Lange, Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Verlegung.
Meiner hochgeschätzten Kundschaft, sowie einem verehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend erlaube ich mir die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft in mein Haus Friedländerstraße Nr. 22 (neben dem Gasthof zur Stadt Friedland) verlegt habe und bitte auch jetzt mich wieder mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen, deren sorgfältigste Ausführung ich mir aufs Gewissenhafteste angelegen sein lassen werde. Hochachtungsvoll
S. Jähmann,
Sattler und Tapezierer.
Waldenburg, 2. Juli 1885.

Geschäfts-Verlegung.
Einem hochgeehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich meine **Danermehl-Niederlage** von der Freiburgerstraße nach der **Cochinsstraße Nr. 3** verlegt habe und bitte meine geehrten Kunden, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zukommen zu lassen.
Hochachtungsvoll
R. Heidenreich.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich mein Geschäft von der Töpferstraße nach der Mühlenstraße Nr. 21, in das Haus des Herrn Ofenfabrikant **W. Hoffmann**, verlegt habe und bitte um ferneres Vertrauen. Hochachtungsvoll
C. Wagner, Buchhändler.

Den geehrten Bewohnern von **Neuhendorf** die ergebene Anzeige, daß ich vom 2. Juli ab in der **Anlauf'schen Besitzung** eine **Colonial- u. Farbenwaaren-Handlung** errichtet habe und bitte, mich auch hier in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll
A. Seidel.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken, Kesselbleche, Bauwinden, Wagenwinden und drei Decimalwaagen sind zu verkaufen bei **S. Wolff**, Töpferstraße 34.

Eine Wohnung
für 160 p. a. ist zu vermieten und Anfang Oktober c. zu beziehen im **Gasthof zur Schiffahrt** in Neu-Weisstein.

Lorbeeröl,
à Krause 20 Pf.
Falkenberg & Raschkow.
Ein f. neuer Grad verhältnismäßig billig zu verk. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.
2 compl. Gebett Daunensfedern (eigener Schließ) sind wegen Mangel an Platz sofort zu verkaufen bei **S. Wolff**, Töpferstr. 34.

Ein herrschaftlicher Kutscher
für sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Kutscher,
der die Landwirtschaft versteht, wird zum baldigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Züchtige Dienstmädchen, sowie **Kutscher und Haushälter** sind bald zu haben bei **Bermiethsrau Nello**, Mühlenstraße 30, im Laden.
Eine große einzelne Stube ist an ruhige Miether zu vergeben
Hohstraße 1.

Schützengilde.
Montag den 6. Juli 1885, Abends 7 1/2 Uhr:
Monatsversammlung
im Schützenhause.
Der Vorstand.

Waldenburger Jither-Club.
Mittwoch den 8. Juli, Abends 8 Uhr:

Gartenfest (Concert)
im Garten des Hrn. Wurst hier.
Vorträge:
Quartetts. — Trios. — Solis etc.
Ist die Witterung unschön, so findet das Fest am darauffolgenden Tage — Donnerstag — statt.
Gäste haben bei Entrichtung von 30 Pf. pro Person Zutritt.

Schuhmacher-Innung.
Montag den 13. Juli, Nachmittags Punkt 2 Uhr, findet das **Quartal** der Schuhmacher-Innung im Gasthofe „zum Anker“ hiersebst statt und ersuche ich um rechtzeitige Anmeldung der Aufnahmen und Freisprechen. Die Lehr-Contracte sind vor dem Quartal beim Unterzeichneten abzuholen.
Zu dieser Versammlung werden alle selbstständigen Schuhmachermeister des Kreises Waldenburg, ob sie bereits einer Innung angehören oder nicht, dringend eingeladen, da unsere Statuten von der Regierung nur für eine Innung des ganzen Kreises genehmigt worden sind.
A. Schiermack, Obermeister.

Königschießen.
Künftigen Sonntag u. Montag, als den 12. u. 13. d. M., findet das **Königschießen**, verbunden mit einem **Geldlagenschießen**, statt. Ein geehrtes Publikum, sowie Schießliebhaber werden hierzu freundlichst eingeladen.
Gottesberg, den 2. Juli 1885.

Der Schützen-Vorstand.
Engel's Gasthof in Neuhendorf.
Zum Gesellschaftskränzchen bei gut besetztem Orchester, zum Besten der freiwilligen Feuerwehr, ladet auf Sonntag den 5. Juli freundlichst ein
Entree 60 Pf. Der Vorstand.

Gasthof zum deutschen Kaiser
in Ober-Gernsdorf.
Einem hochgeehrten Publikum von hier und auswärts empfehle meinen großen, schattigen **Gesellschafts-Garten** mit Colonnade und dopp. Regelpbahn, sowie meinen **großen Tanzsaal**. — Der Garten eignet sich hauptsächlich für **Bereine, Schulen etc.**, da sich in demselben ein großer Rasenplatz befindet. Billige Preise und aufmerksamste Bedienung werden zugesichert. Ganz besonders empfehle ich meine guten Biere, sowie deutsche, ungarische, italienische und griechische Weine zu herabgesetzten Preisen einer gütigen Beachtung. Hochachtungsvoll
H. Alex, Gasthofbes.
NB. Forellen, a Port. 1,20 M. zu jeder Tageszeit. D. D.

Zur schönen Aussicht in Hartau.
Sonntag: **Flügelunterhaltung.**

Den schönen Garten und Spielplatz,
sowie **Lokalitäten,**
besonders für Schulen und Vereine sehr geeignet.
empfehle bestens
Idahof (Schweizerei)
in Salzbrunn.

Obermühle Lomnitz.
Dem verehrten Publikum empfehle ich meinen **neu renovirten Saal** nebst anstoßendem **Gesellschafts-Garten.**

Der selbe eignet sich zur Abhaltung größerer Festlichkeiten für Gesellschaften, Schulen, Vereine etc. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß jetzt durch **Neubau von Stallungen** für das Unterkommen der Pferde genügend gesorgt ist. Prompteste Bedienung meinen verehrten Gästen versichernd, empfehle ich mich
Hochachtungsvoll
W. Kalitzky.

Brauerei Neuhaus.
Sonntag den 5. Juli c.:
Garten-Concert
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.
Es laden ergebenst ein
H. Päsler, A. Maywald.

Schweizerei Salzbrunn.
(Zda = Hof.)
Sonntag den 5. Juli c.:

Grosses Concert
von der **Fürstl. Brunnen-Kapelle**
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
A. Reichmann, Musikdirector.

Gasthof zum Steinbruch
in Hartau.
Sonntag den 5. Juli c.:
Gemengte Speise,
wozu ergebenst einladet
Th. Adenacker.

Weißes Hof in Ober-Altwasser.
Sonntag den 4. d. Abends:
Garten-Concert.
Es ladet freundlichst ein **F. Würfel.**
Schweizerei i. Altwasser.
Sonntag und Montag:
Kaffee mit hausbad. Kuchen.

Thiemann's Gasthof
in Fellhammer.
Sonntag den 5. Juli 1885, von 5-7 Uhr:

Garten-Concert
Entree frei.
Nach dem Concert: **Tanzmusik.**
Es laden freundlichst ein
Thiemann, Hubaleck.

Schützenhaus.
Sonntag den 5. d. Mts.:
Große Tanzmusik.
Stadt-Brauerei.
Sonntag den 5. d. Mts.:

Tanzmusik.
Carl Hentschel.
Goldener Becher, D.-Waldenburg.
Sonntag den 5. d. Mts.:

Gesellschafts-Abend
mit musikalischer Unterhaltung, wozu einladet **Scholz.**
Gerichtskretscham in Neuhain.
Zur **Tanzmusik** laden auf Sonntag freundlichst ein
Weniger, Nitsche.

Gerichtskretscham in Althain.
Zur **Tanzmusik** auf Sonntag laden ergebenst ein
Jäkel, Napel.

Gerichtskretscham Ober-Adelsbach.
Zur **Tanzmusik** auf Sonntag ladet ergebenst ein
W. Hauke.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag ladet ergebenst ein
Höghierdorf, Thiel.

Feinstes Oliven-Tafel-Öl,
echten Weinessig,
Essig-Spritt, a Liter 10 Pf.,
Essig, a Liter 6 Pf.,
stets frisch gebrannt
Caffee,
besonders hervorragend, billig und gut im Geschmack,
à Pfund 1 Mt. und 1 Mt. 20 Pf.,
feinen Campinas-Caffee, à Pfd. 80 Pf.,
Lese-Caffee, à Pfund 40 Pf.
(armen Leuten gratis) empfiehlt
Friedrich Kammel.

Cigarren!
Für Wiederverkäufer!
Monte Christo, . . . 100 Stück Mark 2.—
Sylphia, 100 " " 2,50
Allotria, 100 " " 3.—
Maxarada, 100 " " 3,50
Rheingold 100 " " 4.—
empfehle als sehr preiswerth
Rob. Schönfeld.

Susanna Nr. 8 und Nr. 11
sind die besten 5-Pfg.-Cigarren, 10 Stück zu 40, 10 Stück zu 30, 10 Stück zu 25 Pf.; sämtliche Sorten sind gut gelagert, schmecken vorzüglich und brennen schneeweiß. **Rippentabak,** feinsten Schnitt, à Pfd. 50 und 30 Pf. nur bei
F. Panisch, Cigarrenfabrik,
Charlottenbrunner Straße Nr. 4.

Auf der Viehweide.
Dem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß ich auf der Durchreise nach Oesterreich mein **Völker-Racen-Museum** aufstelle und zwar nur 3 Tage von Sonnabend, Sonntag und Montag, den 4., 5. u. 6. Juli. Dasselbe enthält lebende wilde Völkerstämme aus drei der verschiedensten Zonen der Erde: 1. Eingeborene von Angra Pequena, dem Gebiet Kamerun, 2. Eingeborene von Neu-Guinea (Süd-Australien), 3. Eingeborene von China (Siam). Näheres durch Plakate.
Der Impresario **William Gabriel.**

Gasthof zur Schiffahrt in Neu-Weisstein.
Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab:
Sorcier und Illusionist Berner
Entrée frei! in seinen wunderbaren Productionen auf dem Gebiete der höheren Magie!!

Die Waldschänke in Neuhain
hält sich hierdurch bestens empfohlen.

Gerichtskretscham in Bärengrund.
Zur **Tanzmusik** auf Sonntag den 5. d. Mts. laden freundlichst ein
Kreutzer, Nitsche.

Gerichtskretscham in Steinau.
Zur **Tanzmusik** auf Sonntag den 5. Juli c. ladet ergebenst ein
Banzel, Gastwirth.

Gasth. z. schwarzen Berge i. Steinau.
Zur **Tanzmusik** auf Sonntag ladet ergebenst ein
Vincenz Oehl.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag ladet ergebenst ein
E. Scholz in Neuhendorf.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag ladet freundlichst ein
Gustav Anlauf, Dittmannsdorf.

Grüner Baum in Neutrausendorf.
Zur **Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester laden auf Sonntag ein
Umlauf, Post.

Bergheimnichte Neu-Salzbrunn.
Sonntag: **Flügelunterhaltung.**
A. Kleiner.
Mende's Brauerei in Salzbrunn.
Sonntag: **Große Tanzmusik.**
Gerichtskretscham Ob-Salzbrunn.
Sonntag: **Tanzmusik.**
Kronprinz in Ober-Salzbrunn.
Sonntag: **Tanzmusik,**
wozu einladet
Frau Berger.

Kaufer's Gasthof in Conradsthal.
Sonntag: **Musikal. Unterhaltung.**

Gasthof zur Eisenbahn in Sorgau.
Zum **geselligen Kränzchen** auf Sonntag ladet ganz ergebenst ein
A. Blümel.

„Zum Aufhalt“ in Sorgau.
Sonntag den 5. d. Mts.:
Musikalische Unterhaltung,
wozu ergebenst einladet **P. Geisler.**

„Eiserner Helm“ in Sorgau.
Sonntag den 5. Juli:
Große Tanzmusik,
wozu ergebenst einladen
Kubatscheck, Biedermann.

Brauerei Langwaltersdorf.
Zur **Tanzmusik** auf Sonntag ladet ergebenst ein
Scholz.

Theater i. Salzbrunn
(Direction: Carl Schiemang).
Sonntag den 5. Juli: „Der Mann im Monde.“ Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Jacobson. Musik von Michaelis.
Dienstag den 7. Juli auf Verlangen: „Der Probepfeil.“
In Vorbereitung: „Tante Oberst.“
Hierzu zwei Beilagen.

F. Mattfeldt, Berlin, Platz vor dem Neuen Thor 1a. expedit Passagiere von Bremen nach Amerika mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd. Reisedauer 9 Tage.

Hamburg-Amerika. Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft Auskunst u. Ueberfahrts-Verträge bei Ed. Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Meine Schmiede bin ich Willens zu verkaufen. Flechtner, Schmiedemeister in Ober-Salzbrunn.

Mein zu Rothenbach bei Gottesberg gelegenes, massiv gebautes Haus, nebst Remisen-Gebäude und 1 Morgen Garten, verkaufe ich bei wenig Anzahlung. Bittner, Tischlermeister.

Haus-Verkauf. Ein hieselbst in bestem Bauzustande befindliches, nahe der Porzellanfabrik belagertes Hausgrundstück mit zwei großen Bauplätzen, bequemer Einfahrt, festem Hypothekenstand ist bei mäßiger Anzahlung bald zu verkaufen durch Friedr. Endler, Waldenburg, Scheuerstraße Nr. 1.

Bekanntmachung. Dem geehrten Publikum von Sorgau und Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hieselbst als

Schuhmachermeister etablirt habe. Ich werde stets bemüht sein, den geehrten Kunden eine reelle und passende Waare zu liefern und bitte daher um geneigten Zuspruch. Sorgau, den 4. Juli 1885.

A. Schubert, Schuhmachermeister. Einem geehrten Publikum und meiner werthen Kundschaft von Waldenburg und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht mehr Cochiusstraße, sondern Friedländerstraße im Gasthof zur Stadt Friedland wohne und bitte daher, das mir geschenkte Vertrauen auch dorthin folgen zu lassen. Achtungsvoll und ergebenst Julius Kaschel, Schuhmachermeister.

Alexander Dierig, Zahntechniker i. Waldenburg, Gartenstraße Nr. 9, empfiehlt sich zur Anfertigung künstlicher Gebisse, sowie zur Ausführung sämtlicher zahntechnischer Arbeiten.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel empfehle mein neu ergänztes Lager von Geschäftsbüchern jeglicher Art. Carl Georgi's Buchhandlung F. E. Palleske.

Adolf Heinrich, Zahntechniker in Salzbrunn, empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne wie ganzer Gebisse, Plombiren hohler Zähne mit den haltbarsten Füllungen. Preise zeitgemäß.

Ein noch wenig gebrauchter großer Kinderwagen ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Wo? jagt die Exped. d. Bl.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlitz verbunden mit einer Internationalen Abtheilung für instructive Gezeuignisse und Befindungen von Mitte Mai bis Mitte September (größte schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern). Besuch zu verbinden mit Sommertouren in das Riesengebirge, sächs. Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrpr.-Ermässigung). Der geschäftsführende Ausschuss. Reichert, Laurisch, Richard Laders.

Einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich sowohl mein Grundstück, Ring Nr. 23, sowie mein Geschäft an Herrn Fleischermeister O. Goebel verkauft habe. Indem ich für das mir in so reichem Maße bewiesene Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Waldenburg, den 29. Juni 1885.

W. Peter, Obermeister. Bezugnehmend auf Vorstehendes erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von Herrn Obermeister W. Peter seit 18 Jahren betriebene Geschäft für feine Fleisch- und Wurstwaaren

käuflich erworben habe und dasselbe vom 1. Juli c. ab für meine Rechnung fortführen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Ansprüchen meiner werthen Kunden gerecht zu werden und bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir zu Theil werden zu lassen. Gleichzeitig erlaube ich meine bisherigen geehrten Kunden, mir ihr geschätztes Wohlwollen auch in das neue Geschäftslocal folgen zu lassen. Waldenburg, den 29. Juni 1885.

O. Goebel, Fleischermeister.

Geschäfts-Gröfning. Hierdurch beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am 3. Juli c. im Hause des Kaufmann Hrn. Brieger, Ring 4, unter der Firma:

Niederlage der Erten-Mühle ein Mehl- und Brot-Geschäft en gros & en détail

eröffnet habe. Mein Unternehmen dem Wohlwollen eines hochgeschätzten Publikums von Stadt und Umgegend bestens empfehlend, wird es stets mein größtes Bestreben sein, durch vorzüglichste Waaren und zu zeitgemäß billigsten Preisen mir das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben. Waldenburg, im Juli 1885. Hochachtungsvoll

H. Pietsch, Erten-Mühle bei Striegau.

Victor M. Reif's Tanz-Unterricht in Waldenburg.

Mein Tanz-Unterrichts-Cursus in Waldenburg beginnt am 17. August. Herr Hotelbesitzer Knorrn hat die Güte, Prospekte über meine Unterrichts-Curse unentgeltlich zu verabsorgen, sowie jede gewünschte Auskunft zu ertheilen und Anmeldungen durch Subscription entgegen zu nehmen. Breslau, im Juni 1885. Hochachtungsvoll

Victor M. Reif.

J. Andel's Präservativ gegen den Mottenfraß.

Mein Mottenfraß-Präservativ bietet den sichersten Schutz, um Winterkleider, Pelzwerk, Möbel u. s. w. vor dem äußerst schädlichen Einflusse der Motten zu bewahren; es ist aus den wirksamsten und untrüglichen Specialitäten so zusammengesetzt, daß man sich vollkommen ruhig auf seine sichere Wirkung verlassen kann.

J. Andel's Droguerie, „Zum schwarzen Hund“, Hus- (Dominikaner-) Gasse, PRAG.

In Waldenburg und Gottesberg bei Herrn Adolf Madantz. Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Plakate ausgehängt sind.

Flundern, Zeichnungen auf Stoff in der lithogr. Anstalt u. Steinruderei von H. Hoffmann, Wasserstraße. Ein möblirtes Zimmer, vorn heraus, ist zum 1. Juli zu beziehen. A. Menzel, Gartenstraße Nr. 10.

Anerkannt feinsten Gebirgs-Simbeerjast und Kirschjast, mit Raffinad dick eingekocht, empfiehlt billigt L. Meyer, vorm. M. Lax.

Beste Brabanter Sardellen zu herabgesetztem Preise, sowie englische Matjes-Seringe vom Junifang empfiehlt W. Brieger.

Zur Barterzeugung ist das einzig sichere u. reellste Mittel Paul Bose's Original-Mustaches-Balsam. Erfolg garantiert innerhalb 4-6 Wochen. Für die Haut völlig unschädlich. Utefte werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt discret, auch gegen Nachnahme. Per Dose M. 2.50, halbe Dose M. 1.50. Zu haben bei Herren Falkenberg & Raschkow.

Jeder Vergleich beweist die unerreichte Güte der Amerik Brillant-Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun., Leipzig. Erfolg leicht u. sicher. a. Paket 20 Pfg. Ueberall vorrätig. Achtung auf Firma u. Schutzmarke „Globus“.

H. Feder, Tischlermeister, Gottesbergerstraße, empfiehlt bei vorkommendem Bedarf sein größtes Magazin von Metall-, eichenen u. kiefernen Särgen mit vollständiger Ausstattung.

Laden mit großem Schaufenster und Wohnung II. Etage per 1886 zu vermieten Charlottenbrunner Straße 17. Adolf Madantz.

Sopha's Steuer's Universal-Copir-Apparat in neuester eleganter Facon empfiehlt nur zu reellen Preisen W. Wittwer, Sattler und Tapezierer, „zur Stadtmühle“.

Die Fabrik erfrischender Getränke von Wilhelm Bertram in Lauban empfiehlt in diesen heißen Sommertagen ihre neuen Specialitäten in erfrischenden, nicht berausenden Getränken. Preisliste umsonst und franco an Jedermann.

Frische Havana-Ananas offeriren 1 Postkorb mit 5 großen Früchten M. 10., 1 Postkorb mit 3 großen Früchten M. 12. (incl. Zoll, Porto und Korb) geg. Nachnahme Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Zapeten! Zu noch nie dagewesenen Preisen versenden: Naturelltapeten von 13 Pf. an, Glanztapeten „ 35 „ „ Goldtapeten „ 30 „ „ in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck. Ziegler & Jansen in Gelsenkirchen. Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterarten franco auf Wunsch überallhin versenden. 2000 Schock Ernteseile verkauft W. Haase, Salzbrunn.

Patentirte und prämiirte
Zeidelit- u. Asphalt-Dachpappe,
 echten prima Holz-Cement, Chlorit-Cement zu Dachpappen-
 Doppeldächern, Phonolitlack, rother Dachanstrich, Dachlack,
 prima Steinkohlen-Theer, Isolirplatten, Carbolalk und
 Carbonsäure zur Desinfection empfiehlt billigt zu herabgesetzten
 Fabrikpreisen

Die Emilienhütte zu Weisstein.

Anglo-Swiss Condensirte Milch.

Gleich beste gewöhnl. Milch f. alle betr. Zwecke, spez. auch
 als Kindernährg. Detail in Apotheken, Droguerien, Spezerei-
 hdlg., etc. Verzeichniss der Grossisten zu beziehen bei der
 Anglo-Swiss Condensed Milk Co., CHAM, Schweiz.

Für Wiederverkäufer!
 offerire zu billigsten Preisen
echten Nordhäuser Priemtabak,
 bestes Fabrikat.
L. Meyer, vorm. M. Lax.

Gratulationskarten
 in neuer reichster Auswahl,
Lurus-Briefpapier
 in neuen modernsten Mustern
 empfiehlt
Carl Georgi's Buchhandlung
F. E. Palleke.

Josef Birke,
 Eisen- und Colonial-
 Waaren-Handlung,
 Magazin für Haus- und
 Küchengeräthe,
23. Gartenstraße 23.

Specialität:
 engl. u. deutsche Werkzeuge.
 Alleinverkauf
 patentirter dreikantiger
 stählerner Drahtnägeln,
 welche ihrer vielfachen Vor-
 züge wegen alle anderen Nägel
 nach und nach verdrängen.
 Ebenso empfehle ich:
 echt belgische gut eingeschossene
Jagd- u. Luruswaffen
 Munition u. Jagdrequisiten
 en gros en detail

Josef Birke,
23. Gartenstraße 23.
 Gebrannten, reinschmeckenden
Caffee,
 pro Pfund 70 Pfg.,
 und in besseren Qualitäten
 bis zu Mk. 1,80 pro Pfund
 empfiehlt
F. Cohn.

Birkenbalsam-Seife
 von Bergmann & Co. in Dresden
 ist nach den neuesten Forschungen
 durch seine eigenartige Compo-
 sition die einzige medicinische
 Seife, welche sofort alle Haut-
 unreinlichkeiten, Mitesser, Finnen,
 Rötthe des Gesichts und der Hände
 beseitigt und einen blendend
 weissen Teint erzeugt. Preis à
 Stück 50 Pf. bei **R. Bock,**
 neben der ev. Kirche.

Trunksucht
 heile ich durch mein vorzügliches
 Mittel und liefere auf Verlangen
 umsonst gerichtlich geprüfte und
 eidlich erhärtete Zeugnisse.
Reinhold Retzlaff,
 Fabrikant in Dresden 10.

Eine Mangel
 und eine Spiegelscheibe
 sind zu verkaufen bei
Gustav Janus, Goldschmied,
 Waldenburg.

17—18000 Mk.
 werden auf sichere Hypothek
 per bald oder zum 1. October
 gesucht. Näheres zu erfahren
 in der Exped. d. Bl.

Billige
Colonial-Waaren:
 ausnahmsweise Farin
 und harter Zucker,
Caffee,
 unübertrefflich in Brand und
 Geschmack,
 à 1 Mt. bis Mt. 1,80.
Kornbranntwein,
 vorzüglich rein,
 à Liter 20 bis 60 Pf.,
 echter Nordhäuser,
 à Liter 60 Pf.,
echt Stoussdorfer,
 Essig, Essigsprit
 und besten Fruchtessig
 zum Einlegen,
Cigarren,
 prachtvoll in Brand und Ge-
 schmack, 20 Stück für 40 Pf.,
Salamanka,
 vorzügliche 5-Pf.-Cigarre.
 Gleichzeitig empfehlen
 analysirte Medicinalweine

E. Fabig & Sohn,
Weinhandlung,
Neu-Salzbrunn.

Caffee,
 stets frisch geröstet, rein und
 wohlschmeckend,
 à Pfund 70 Pf. bis Mt. 1,80.,
Oranienburger Kernseife,
 gut ausgetrocknet, à Pfd. 28 Pf.,
 bei Abnahme von 5 Pfund
 Engros-Preise,
Cigarren,
 gut gelagert, 10 Stück zu 25,
 30, 35, 40, 50 bis 90 Pf.,
 empfiehlt
Josef Birke,
Gartenstraße Nr. 23.

Meinen anerkannt vorzüglichen
Himbeer- Erdbeer- Johannisbeer- Kirsch- Syrup
 empfehle zur geeigneten Abnahme.
F. Cohn.

Alles Ungeziefer,
 was uns plagt, wird radical
 vertilgt.
 Gegen Motten:
Naphthalin,
 zum Einstreuen in Kleider-
 schränke, Polstermöbel, Tuch-
 u. Pelzfachen, Schachtel 10 Pf.
 Gegen Fliegen:
Fliegenleim, Fliegenpapier
 Dose 10 Pf. Bogen 5 Pf.
 Gegen Schwaben, Wanzen,
 Flöhe, Blattläuse und deren
 Brut: Das
neue entdeckte überseeische
Palmatiner Pulver,
 große Blechdose 25 Pf. Die Wir-
 kung des letzteren ist geradezu
 überraschend und wird von
 nichts Anderem übertroffen.
Falkenberg & Raschkow,
 Droguen-, Chemikalien- und
 Farben-Handlung.

Nur Hobstraße 9!
 kauft man am billigsten und besten
 Damengamaschen u. Promenaden-
 Schuhe in Zeug 2 Mk. 50 s, in
 Leder 3 Mk., Kinder-Stroh Hüte und
 Schuhe, Kleidungsstücke, neu und
 alt Stiefeln, gute Uhren, verschie-
 dene Möbel, ein Großvaterstuhl,
 Betten u. dergl. bei **Dirich,**
 Das. werden auch dergl. Sachen gekauft.

Verhalten gegen Trunksucht.
 Arzneimittel, welche leicht beizubringen und der Gesundheit nicht
 schaden, sende gegen Trunksucht unter Discretion gegen Einblendung von
 netto 3 Mark. Apotheker **Dr. Werner,** Endersbach, Württemberg. Viele
 Anerkennungen. „Diese Mittel sind mein bester Mann, denn er kann
 dann keinen Rausch mehr trinken. Frau R. W., Frau Dahl, Frau Hecht
 etc.“ „Der Mann wurde durch diese Mittel von der Trunksucht voll-
 ständig befreit. L. W. Puttenat, Frau L.“ Die Bestandtheile werden
 Bestellern mitgetheilt. Gesundheit und Muth zur Arbeit garantiert, insbe-
 sondere bei Schnapstrinkern.

Gegründet 1846.
 20 Preismedaillen!
Neueste Auszeichnungen:
 Amsterdam 1883. Silberne
 Medaille. Calcutta 1883/84.
Empfehlenswerth für jede
Familie!
 Nichts ist so angenehm,
 kühlend und erquickend in
 der heißen Jahreszeit, auf
 Reisen und Märschen, als
 Zuckerwasser, Selters- oder
 Soda-Wasser mit

BOONEKAMP
 of
MAAG-BITTER
 bekannt unter der Devise:
Oecidit, qui non servat,
 von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 am Rathhause
 in Rheinberg a. Niederrh.
 K. K. Hoflieferant.

Inhaber vieler Preis-Medaillen.
 Ein Theelöffel voll meines
Boonekamp of Maag-Bitter
 genügt für ein Glas von 1/6
 Liter Zuckerwasser. **Pure**
 und unvermischt genossen,
 wirkt magenstärkend, blut-
 reinigend und nervenberuhi-
 gend.
 Ganz besonders wird darauf
 aufmerksam gemacht, dass es
 noch immer Geschäfte giebt,
 die sich nicht zu entwürdi-
 gen glauben, durch den Ver-
 kauf von Falsificaten das
 Publikum zu täuschen.
 Daher:
Warnung vor Flaschen
 ohne mein Siegel und ohne
 die Firma:
H. Underberg-Albrecht

Jedes Hühnerauge,
 Hornhaut und Warze wird in kür-
 zester Zeit durch blosses Ueber-
 pinseln mit dem rühmlichst be-
 kannten, allein echten Radlauer-
 schen Hühneraugenmittel aus der
 Rothen Apotheke in Posen sicher
 und schmerzlos beseitigt. Carton
 mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.
 Depot in Waldenburg in den Dro-
 guerien von **R. Bock u. Falkenberg**
 & **Raschkow** und bei **Paul Schieritz,**
 in Salzbrunn bei **J. Müller** und in
 der Apotheke.

1000 M.
 zahlen wir dem, der beim Ge-
 brauch von **Goldmann's**
Kaiser-Zahnwasser,
 à Fl. 60 Pfg. und 100 Pfg.
 jemals wieder Zahnschmerzen
 bekommt. **S. Goldmann**
 & **Co., Dresden.**
 In Waldenburg nur bei
R. Bock, in Hermsdorf bei
Wilhelm Krause, in Weis-
 stein bei **Rich. Assmann,** in
 Altwasser bei **R. Wagner.**

Es sind billig zu verkaufen: 6 Stk.
 gut nähende Damen-Nähmaschi-
 nen, 1 neue Schuhmacher-Cylinder-
 und desgl. 2 gebrauchte, 2 Stück
 Schneider-Nähmaschinen, starke,
 8 Stück gebrauchte Singer- u. 2 Stk.
 gebrauchte Wheeler-Wilson, sämt-
 lich unter Garantie, gut nähend.
 Auch bewilligte Abschlagszahlungen.
Kadur, Gottesberg, Postgebäude.

Unentgeltlich versch. Anwei-
 sung z. Net-
 tung v. Trunksucht mit u. ohne Wissen
 vollst. z. besichtigen. **M. C. Falken-**
berg, Berlin O., Rosenthalerstr. 62.

Bei **Bahnschmerz** nur **Dr. Har-**
wasser anwenden, die Fl. 60 Pf. bei
Paul Rudolph's Nachf., Waldenburg.

J. Häusler,
 Instrumenten-
 bauer,
Waldenburg,
 Albertstr. 12,
 empfiehlt
Flügel u. Pianinos,
 neue und gebrauchte, in großer Aus-
 wahl. Ratenzahlungen und alte In-
 strumente werden angenommen. —
 Fünf Jahre Garantie. Transport
 franco. Reparaturen und Stim-
 mungen werden bestens besorgt.

Die ihrer vorzüglichen
 Qualität wegen rühmlichst
 bekannte
Anker-Chocolade
 ist zum Preise von M. 1.—,
 1,25, 1,50, 2.— bis M. 4.—
 das Pfund vorrätig in allen
 feineren Conditoreien und
 Colonialwaarenhandlungen.
 Vorrätig bei **C. E. Obst**
 und **Paul Lindner** in Wal-
 denburg in Schles. und bei
Wilh. Krause in Hermsdorf.

Bei Husten u. Heiserkeit,
 Lufröhren- und Lungen-Catarrh,
 Athemnoth, Verschleimung u. Krähen
 im Halse empfehle ich meinen
Schwarzwurzel-Saft
 als vorzügliches und billiges Haus-
 mittel. Preis einer Flasche 60 s.
 Alt-Reichenau. **Th. B.,** Apotheker.
 Niederlagen bei den Herren: **Fr.**
Pohl's Nachfolger in Waldenburg,
Gottfried Schmidt, Wilhelm Krause
 und **A. R. Opitz** in Hermsdorf,
A. Hoffmann in Altwasser, **Gebrüder**
Lauterbach in Salzbrunn und
H. Koch in Gottesberg.

Zum Baden
 empfehlen wir billigt:
 ächtes Seesalz, Stafffurter
 Badesalz, Rutterlauge,
 Eichenrinde, Schwefel-
 leber, Fichtennadelextract
 in stets frischer Qualität.
Falkenberg & Raschkow,
 Droguen-, Chemicalien- und
 Farben-Handlung.

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.
Oswald Nier's Garantie-Mark.
 (Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25)
 wohlbekannt
 gesunde,
 chemisch unter-
 suchte, reine,
 unegypische französ.
Naturweine
 von **50 Pf.**
 per 1/2 Liter an
 excl. Flasche.
Ausf. Preis-Courant gratis u. franco.
 Filiale in:
 Waldenburg bei **Hrn. I. Heimhold.**

Glycerin-
Schwefelmilch-Seife
 aus der Königl. Bayer. Hof-Par-
 fümterie-Fabrik von
C. D. Wunderlich, Nürnberg.
 Hat sich seit 22 Jahren enormen
 Ruf und allgemeine Anwendung er-
 worben zur Erlangung eines schönen,
 samtartigen, weissen Teints und ist
 vorzüglich geeignet zur Beseitigung von
 Hautschärfen, Hautausschlägen, Flech-
 ten, Jucken der Haut u. s. w. à 35 Pf. in
 Waldenburg bei **Falkenberg &**
Raschkow, sowie in Salzbrunn:
Oscar Wehner, Görbersdorf; Otto
Lellan, Wülfeggersdorf; O. Pflaume,
 Altwasser; **R. Wagner, Charlotten-**
brunn; E. Obst Nachf., Wülfewal-
tersdorf; A. Schmidt, Hermsdorf;
A. Schroth, Friedland; Gust. Högl,
Gottesberg; H. G. Koch.